



Erzbischöfliches
St. -Angela- Gymnasium
Bad Münstereifel

Schulinterner Lehrplan
Kunst
Sekundarstufe II
Stand: Oktober 2024

Inhalt

1. Rahmenbedingungen der fachlichen Arbeit

2. Entscheidungen zum Unterricht

2.1. Unterrichtsvorhaben

2.2. Grundsätze der fachmethodischen und fachdidaktischen Arbeit

2.3. Grundsätze der Leistungsbewertung und Leistungsrückmeldung

2.4. Lehr- und Lernmittel

3. Qualitätssicherung und Evaluation

1. Rahmenbedingungen der fachlichen Arbeit

Der Kunstunterricht am St. Angela Gymnasium fördert ein mehrperspektivisches Betrachten der sinnlich, vor allem, visuell erfahrbaren Wirklichkeit, das zu einer differenzierten Wahrnehmung, Wertebildung sowie einer ästhetischen Grundbildung beiträgt. In Anlehnung an das Schulprogramm, das einen Schwerpunkt in der **christlichen Wertevermittlung** formuliert, trägt auch der Kunstunterricht zur Bildung einer respektvollen Grundhaltung gegenüber der Schöpfung, zur Urteilsfähigkeit und zur Kritik- und Konfliktfähigkeit bei.

Die Achtung vor dem Werk des Anderen und der respektvolle Umgang miteinander werden gefördert. In der Begegnung mit Werken der Bildenden Kunst und der gestalteten Umwelt wird eine Verknüpfung von Kultur- und Wertesystem erkannt. Gewohnte Denk- und Handlungsweisen werden aufgebrochen, Wege zu einer eigenen Position und zu einer selbstbestimmten Gestaltung der Lebensumwelt werden eröffnet.

Da St. Angela Gymnasium befindet sich im ländlichen Raum. Zurzeit besteht die Fachgruppe Kunst aus 5 Lehrkräften, sodass die Stundentafel im Fach Kunst, auch in der gymnasialen Oberstufe, erfüllt werden kann.

Kunst findet in der EF, Q1 und Q2 als Grundkurs statt und kann als 3. oder 4. Abiturfach gewählt werden.

Die Unterrichtseinheiten werden überwiegend in Doppelstunden (jeweils eine Woche 2.-, dann eine Woche 4.-stündig), aber auch in je einer Einzel- und einer Doppelstunde durchgeführt.

Die Schule verfügt über einen Werkraum und zwei verdunkelbare Kunstfachräume im Neubau sowie einem Materialraum. Reproduktionsmöglichkeiten wird es durch fest installierte digitale Tafeln geben. Stapeltrockner, mehrere Aufbewahrungsschränke und eine Druckpresse sind ebenfalls vorhanden.

Durch die Lage der Schule im ländlichen Raum sind (zeitlich knapp bemessene) Museumsbesuche möglich, jedoch mit größerem Aufwand verbunden. Die Fachschaft nimmt zum Zwecke Persönlichkeitsbildung und individueller Förderung an diversen kunstfachspezifischen Ausschreibungen teil und stellt zudem regelmäßig Schülerarbeiten aus.

2. Entscheidungen zum Unterricht

2.1. Unterrichtsvorhaben

Konkretisierte Unterrichtsvorhaben EF

EF GK	Unterrichtsvorhaben I	Was ist Kunst?
Zeitbedarf geplant: ca. 8-10 Stunden (tatsächlich: nach Erprobung)		
Festlegung der Kompetenzen (obligatorisch, festgeschrieben im KLP GOST)	Absprachen hinsichtlich der Bereiche	Anregungen zur Umsetzung
<p>Die Schüler und Schülerinnen:</p> <ul style="list-style-type: none"> •(GFR-1):...beschreiben die subjektiven Bildwirkungen auf der Grundlage von Perzepten. •(GFR-6): beurteilen das Perzept vor dem Hintergrund der Bildanalyse und der Bilddeutung. •(STP-2): ... realisieren Gestaltungen mit abbildhaften und nicht abbildhaften Darstellungsformen. •(STR-2): ... benennen und beurteilen abbildhafte und nicht abbildhafte Darstellungsformen in bildnerischen Gestaltungen. Bildkontexte: (Kompetenzen KTP und KTR) •(KTP-1): ... entwerfen und erläutern Bildgestaltungen als Ausdruck individueller Interessen. •(KTR-1): ... erläutern an fremden Gestaltungen die biografische, soziokulturelle und historische Bedingtheit von Bildern, auch unter dem Aspekt der durch Kunst vermittelten gesellschaftlichen Rollenbilder von Frauen und Männern 	<p>Materialien/Medien</p> <ul style="list-style-type: none"> • „Kunstbuch“ / „Artbook“ • Texte, Zitatsammlung, Karikaturen, Bilder zur Frage „Was ist Kunst?“ 	<p>(Vorgriff auf Zentralabiturthemen vermeiden)</p> <ul style="list-style-type: none"> •Kunst als Zeichensystem •Kunst und Gesellschaft (auch Kunstmarkt) •Zusammenstellung auch kontrovers diskutierbare Werke, Repräsentation vieler Gattungen •Erarbeitung einer eigenen Definition des Kunstbegriffs •z. B. Von Damien Hirst (Hai), Joseph Beuys, über Eduard Manet etc. ... •Literatur z.B.: Kunst entdecken. Oberstufe. Cornelsen 2009
	<p>Epochen/Künstler(innen)</p> <ul style="list-style-type: none"> • Entwicklung des Kunstbegriffs •eine Zusammenstellung von Werken aus unterschiedlichen Epochen und von verschiedenen Künstlern und Künstlerinnen • Erarbeitung unterschiedlicher <u>Funktionen</u> von Kunst • Zitate von Künstlern und Künstlerinnen u.a. zum Kunstbegriff 	
	<p>Fachliche Methoden</p> <ul style="list-style-type: none"> • Perzepte • Erste Analyse- und Deutungsversuche (bei zweidimensionalen Gestaltungen). • Zwischenreflexionen • Diskussionen 	
	<p>Diagnose der Fähigkeiten</p> <ul style="list-style-type: none"> • Fragebogen: Bestandsaufnahme des individuellen Kunstverständnisses zur Sensibilisierung für die Frage „Was ist Kunst?“ • Wahrnehmungen (an eigenen/ fremden Gestaltungen) in schriftlicher Form in Wortsprache überführen •Fremddiagnose mit Hilfe von Befragungen •Diagnose von Fähigkeiten im Umgang mit Texten und Fachsprache 	<ul style="list-style-type: none"> • z. B. zu Beginn mittels einer Mind-Map • z. B. ein Fragebogen zum eigenen Kunstbegriff mit Interviewauftrag („Was ist Kunst?“)
	<p>Leistungsbewertung Sonstige Mitarbeit</p> <p><u>Kompetenzbereich Produktion:</u></p> <ul style="list-style-type: none"> •Portfoliodokumentation 	

Erzbischöfliches St. Angela Gymnasium Bad Münstereifel

	<ul style="list-style-type: none"> •freie Aufgaben im Kunstbuch <p><u>Kompetenzbereich Rezeption:</u></p> <ul style="list-style-type: none"> • Ergebnispräsentationen erster Analyseschritte und Gegenstandsbeschreibungen • Meinungen/Positionen begründen können (schriftlich/mündlich) in angemessener (Fach-)Sprache 	
	<p>Leistungsbewertung Klausur Siehe UV II EF</p>	

EF GK	Unterrichtsvorhaben II	Von der freien grafischen Gestaltung zum Gegenstand	
Zeitbedarf geplant:		ca. 33 Stunden (tatsächlich: nach Erprobung)	
Festlegung der Kompetenzen (obligatorisch, festgeschrieben im KLP GOST)		Abspraken hinsichtlich der Bereiche	Anregungen zur Umsetzung
<p>Die Schüler und Schülerinnen:</p> <ul style="list-style-type: none"> •(ELP-1): erproben und beurteilen Ausdrucksqualitäten in zweidimensionalen Bildgestaltungen unter Anwendung linearer, flächenhafter und raumillusionärer Bildmittel. •(ELP-4): variieren und bewerten materialgebundene Impulse, die von den spezifischen Bezügen zwischen Materialien, Werkzeugen und Bildverfahren (Zeichnen, Malen und Plastizieren) ausgehen. •(ELP-5): beurteilen die Einsatzmöglichkeiten von Materialien, Werkzeugen und Bildverfahren (Zeichnen, Malen und Plastizieren). •(ELR-1): beschreiben die Mittel der linearen, flächenhaften und raumillusionären Gestaltung und spezifischen Ausdrucksqualitäten im Bild. •(ELR-4): beschreiben und erläutern materialgebundene Aspekte von Gestaltungen und deren spezifischen Ausdrucksqualitäten im Bild. •(ELR-5): erläutern und bewerten Bezüge zwischen Materialien und Werkzeugen in bildnerischen Gestaltungen. •(GFP-2): erstellen Skizzen zur Konzeption des Bildgefüges mit vorgegebenen Hilfsmitteln. •(GFP-3): entwerfen und bewerten Kompositionsformen als Mittel der gezielten Bildaussage. •(GFR-2): beschreiben strukturiert den sichtbaren Bildbestand. •(GFR-4): beschreiben kriteriengeleitet unterschiedliche Grade der Abbildhaftigkeit. 		<p>Materialien/Medien</p> <ul style="list-style-type: none"> •Schwerpunkt: Grafik •Grafische Verfahren und Medien •unterschiedliche Papiere und Zeichenmittel •„Artbook“/ „Kunstbuch“ <p>Epochen/Künstler(innen)</p> <ul style="list-style-type: none"> •mindestens zwei sehr unterschiedlich arbeitende Künstler/innen (die sich mit dem Thema Stilleben auseinandersetzen) <p>Fachliche Methoden</p> <ul style="list-style-type: none"> • Perzepte • Bestandsaufnahme (Werkdaten, Beschreibung der Bildgegenstände) • Beschreibung des ersten Eindrucks • Analyse der Form sowie der Gliederung der Bildfläche (auch durch zeichnerisch-analytische Methoden, z. B. Skizzen) • Bestimmung des Grads der Abbildhaftigkeit 	<ul style="list-style-type: none"> •Stilleben (Vanitas Stilleben, Obststilleben etc.) •Pack-, Zeichen-, Butterbrotpapier, manipuliertes/ gefärbtes Papier usw. •unterschiedliche Zeichenwerkzeuge: Grafit-/ Bleistift, Kohle, Buntstifte, Kreiden, Zeichenwerkzeuge am verlängerten Stock, Pinsel, Tusche, Federn... <p>(Vorgriff auf Zentralabiturthemen vermeiden)</p> <ul style="list-style-type: none"> •Leonardo da Vinci, Albrecht Dürer, Rembrandt van Rijn, Paul Peter Rubens u.a. •Pieter Claesz, Gerhard Richter, Juan Gris ua. •Jorinde Voigt vs. Isabel Quintanilla <ul style="list-style-type: none"> •assoziativ-sprachlicher Ansatz durch Perzepte •Naturalismuskriterien nach Schmidt

Erzbischöfliches St. Angela Gymnasium Bad Münstereifel

<p>(GFR-5): ... benennen und erläutern Bezüge zwischen verschiedenen Aspekten der Beschreibung des Bildbestands sowie der Analyse des Bildgefüges und führen sie schlüssig zu einem Deutungsansatz zusammen.</p> <p>•(GFR-6): beurteilen das Perzept vor dem Hintergrund der Bildanalyse und der Bilddeutung.</p> <p>•(STP-1): realisieren Gestaltungen zu bildnerischen Problemstellungen im Dialog zwischen Gestaltungsabsicht, unerwarteten Ergebnissen und im Prozess gewonnenen Erfahrungen.</p> <p>•(STP-2): realisieren Gestaltungen mit abbildhaften und nicht abbildhaften Darstellungsformen.</p> <p>•(STP-3): dokumentieren und bewerten den eigenen bildfindenden Dialog zwischen Gestaltungsabsicht, unerwarteten Ergebnissen und im Prozess gewonnenen Erfahrungen.</p> <p>•(STR-1): beschreiben und untersuchen in bildnerischen Gestaltungen unterschiedliche zufallsgeleitete und gezielte Bildstrategien.</p> <p>•(STR-2): benennen und beurteilen abbildhafte und nicht abbildhafte Darstellungsformen in bildnerischen Gestaltungen.</p> <p>•(KTP-1): entwerfen und erläutern Bildgestaltungen als Ausdruck individueller Interessen.</p>	<ul style="list-style-type: none"> • Bildung von Deutungshypothesen • Deutung durch erste Interpretationsschritte <p>Diagnose der Fähigkeiten</p> <ul style="list-style-type: none"> • zeichnerischer Fähigkeiten und Fertigkeiten • der Fähigkeit, Wahrnehmungen und Ausdrucksqualitäten in Wortsprache zu überführen 	<ul style="list-style-type: none"> • durch kombinierte Wahrnehmungs- und Zeichenübungen (Erfassung von Randlinien, Formen, Größenverhältnissen, Licht Schatten, Gesamtgestalt). • durch Verbindung von Assoziationen mit konkreten Bildelementen/-gefügen in mündliche und schriftlicher Form (Auswertung von Perzepten); durch Auswertung schriftlicher Auseinandersetzungen mit Fachtexten • Auswertungen erfolgen durch Kompetenzraster
	<p>Leistungsbewertung Sonstige Mitarbeit</p> <p><u>Kompetenzbereich Produktion:</u> gestaltungspraktische Versuche (Erprobung und Untersuchung von Zeichenmaterialien und –mitteln)</p> <ul style="list-style-type: none"> • gestaltungspraktische Entwürfe/Planungen (Skizzen und Studien im Gestaltungsprozess) • Reflexion über Arbeitsprozesse • Portfoliodokumentation <p><u>Kompetenzbereich Rezeption:</u></p> <ul style="list-style-type: none"> • Kompetenzbereich Rezeption • Struktur- und Auszugsskizzen bei Werkanalysen • praktisch-rezeptive Bildverfahren (mündliche, praktisch-rezeptive und schriftliche Ergebnisse von Rezeptionsprozessen) 	<ul style="list-style-type: none"> • Adressatenbezogene Präsentation (Schulöffentlichkeit) des Gestaltungsprozesses und des Gestaltungsergebnisses
	<p>Leistungsbewertung Klausur</p> <p>Aufgabenart I Gestaltung von Bildern mit schriftlichen Erläuterungen (Im ersten Halbjahr der EF wird nur eine Klausur geschrieben, die der Aufgabenart I entspricht) – wenn möglich, schreiben die Parallelkurse am gleichen Tag. [+ 45 Min. Verlängerung = 135 Min. wird geschrieben]</p> <p>Aufgabenart II Analyse/Interpretation von Bildern</p> <p>Es muss darauf geachtet werden, dass im zweiten Halbjahr der andere Klausurtyp geschrieben wird, um den SuS die Erprobung beider Klausurtypen zu ermöglichen.</p>	

EF GK	Unterrichtsvorhaben III	Grundlagen der malerischen Gestaltung
Zeitbedarf geplant:	ca. 1,5 Quartale (tatsächlich: nach Erprobung)	
Festlegung der Kompetenzen (obligatorisch, festgeschrieben im KLP GOST)	Abspraken hinsichtlich der Bereiche	Anregungen zur Umsetzung
Die Schüler und Schülerinnen:	<p>Materialien/Medien</p> <ul style="list-style-type: none"> •Schwerpunkt: Malerei •Deckfarbe 	<ul style="list-style-type: none"> •Leinwand •Acrylfarbe •Dicke Pappe

Erzbischöfliches St. Angela Gymnasium Bad Münstereifel

<ul style="list-style-type: none"> •(ELP-1): erproben und beurteilen Ausdrucksqualitäten in zweidimensionalen Bildgestaltungen unter Anwendung linearer, flächenhafter und raumillusionärer Bildmittel. •(ELP-2): erproben und beurteilen Ausdrucksqualitäten unter differenzierter Anwendung und Kombination der Farbe als Bildmittel. 	<ul style="list-style-type: none"> • „Artbook“/ Kunstbuch 	<ul style="list-style-type: none"> • Pinsel • evtl. gefundene Materialien • Stillleben • (Traum-)Landschaft • Portrait • evtl. Collage, Decollage
<ul style="list-style-type: none"> •(ELP-4): variieren und bewerten materialgebundene Impulse, die von den spezifischen Bezügen zwischen Materialien, Werkzeugen und Bildverfahren (Zeichnen, Malen und Plastizieren) ausgehen. •(ELP-5): beurteilen die Einsatzmöglichkeiten von Materialien, Werkzeugen und Bildverfahren (Zeichnen, Malen und Plastizieren). •(ELR-1): beschreiben die Mittel der linearen, flächenhaften und raumillusionären Gestaltung und spezifischen Ausdrucksqualitäten im Bild. •(ELR-2): beschreiben die Mittel der farbigen Gestaltung und deren spezifischen Ausdrucksqualitäten im Bild •(ELR-4): beschreiben und erläutern materialgebundene Aspekte von Gestaltungen und deren spezifischen Ausdrucksqualitäten im Bild. •(GFP-2): erstellen Skizzen zur Konzeption des Bildgefüges mit vorgegebenen Hilfsmitteln. •(GFP-3): entwerfen und bewerten Kompositionsformen als Mittel der gezielten Bildaussage. 	<p>Epochen/Künstler(innen)</p> <ul style="list-style-type: none"> • Künstler, die malerisch arbeiten 	<p>(Vorgriff auf Zentralabiturthemen vermeiden)</p> <ul style="list-style-type: none"> • z. B. Pablo Picasso, Vincent van Gogh etc. • Kennzeichen einer Malfarbe (Farbton, Intensität/ Sättigung, Helligkeit); Farbauftrag (deckend, lasierend, pastos); ausgewählte Kontraste (z. B. Hell-Dunkel-, Komplementär-, Warm-Kalt-, Simultan-, Qualitäts- und Quantitätskontrast...); Funktionen von Farbe (Lokal- /Gegenstands-, Erscheinungs-, Ausdrucks-, Symbolfarbe).
<ul style="list-style-type: none"> •(GFR-2): beschreiben strukturiert den sichtbaren Bildbestand. •(GFR-3): analysieren und erläutern Charakteristika und Funktionen von Bildgefügen durch analysierende und erläuternde Skizzen zu den Aspekten Farbe und Form. •(GFR-4): beschreiben kriteriengeleitet unterschiedliche Grade der Abbildhaftigkeit. 	<p>Fachliche Methoden</p> <ul style="list-style-type: none"> • Perzepte • subjektorientierte Bildzugänge • Aspektgeleitete werkimmanente Bildanalyse und Interpretation mit Einüben der relevanten Schritte und der Anfertigung von Skizzen • Erweiterung der Deutung auf Basis werkexterner Quellen • Erprobungen und Bewertung des Farbauftrages und z. B. der Farbwirkung • Mischübungen 	<ul style="list-style-type: none"> • Bilddiktat • Maltechnik: Umgang Acrylfarbe • Werkvergleiche • Führung eines Kunstbuchs als Dokumentations- und Reflexionsinstrument.
<ul style="list-style-type: none"> •(GFR-5): benennen und erläutern Bezüge zwischen verschiedenen Aspekten der Beschreibung des Bildbestands sowie der Analyse des Bildgefüges und führen sie schlüssig zu einem Deutungsansatz zusammen. •(GFR-6): beurteilen das Perzept vor dem Hintergrund der Bildanalyse und der Bilddeutungen 	<p>Diagnose der Fähigkeiten</p> <ul style="list-style-type: none"> • Fremddiagnose mit Hilfe von Befragungen • Malerische Fähigkeiten (Umgang und Einsatz von Farbe, Mischen, Farbaufträge) • Diagnose von Fähigkeiten im Umgang mit Texten und Fachsprache 	<ul style="list-style-type: none"> • Übungsaufgaben zu Beginn: Mischen von Farben • Zukunft z. B.: Kahoot „Test“ Komplementärfarben etc.
<ul style="list-style-type: none"> •(STP-1): realisieren Gestaltungen zu bildnerischen Problemstellungen im Dialog zwischen Gestaltungsabsicht, unerwarteten Ergebnissen und im Prozess gewonnenen Erfahrungen. •(STP-2): realisieren Gestaltungen mit abbildhaften und nicht abbildhaften Darstellungsformen. 	<p>Leistungsbewertung Sonstige Mitarbeit</p> <p><u>Kompetenzbereich Produktion:</u></p> <ul style="list-style-type: none"> • Gestaltungspraktische, malerische Versuche • Gestaltungspraktische Entwürfe/Planungen (Skizzen) • Gestaltungspraktische Problemlösungen • Präsentation (Gestaltungsergebnisse und ihre Präsentation) • „Artbook“ Dokumentation <p><u>Kompetenzbereich Rezeption:</u></p> <ul style="list-style-type: none"> • (erläuternde) Skizze, 	<ul style="list-style-type: none"> • Adressatenbezogene Präsentation (Schulöffentlichkeit) des Gestaltungsprozesses und des Gestaltungsergebnisses

Erzbischöfliches St. Angela Gymnasium Bad Münstereifel

<ul style="list-style-type: none"> •(STP-3): dokumentieren und bewerten den eigenen bildfindenden Dialog zwischen Gestaltungsabsicht, unerwarteten Ergebnissen und im Prozess gewonnenen Erfahrungen. •(STR-1): beschreiben und untersuchen in bildnerischen Gestaltungen unterschiedliche zufallsgeleitete und gezielte Bildstrategien. •(KTP-1): entwerfen und erläutern Bildgestaltungen als Ausdruck individueller Interessen 	<ul style="list-style-type: none"> • praktisch-rezeptive Bildverfahren, • Analyse von Bildern (mündliche, praktisch-rezeptive und schriftliche Ergebnisse von Rezeptionsprozessen), • Interpretation von Bildern <p>Leistungsbewertung Klausur Entweder hier bei dem UV III oder bei dem UV IV: Aufgabenart II Analyse/Interpretation (Im zweiten Halbjahr der EF wird nur eine Klausur geschrieben, die der Aufgabenart II entspricht) – wenn möglich, schreiben die Parallelkurse am gleichen Tag.</p> <p>Es muss darauf geachtet werden, dass im zweiten Halbjahr der andere Klausurtyp geschrieben wird, um den SuS die Erprobung beider Klausurtypen zu ermöglichen.</p>	
--	---	--

EF GK	Unterrichtsvorhaben IV	Die Plastische Form im Raum	
Zeitbedarf geplant: ca. 1 Quartal (tatsächlich: nach Erprobung)			
Festlegung der Kompetenzen (obligatorisch, festgeschrieben im KLP GOST)	Absprachen hinsichtlich der Bereiche	Anregungen zur Umsetzung	
<p>Die Schüler und Schülerinnen:</p> <ul style="list-style-type: none"> •(ELP-3): erproben und beurteilen Ausdrucksqualitäten plastischer Bildgestaltungen unter Anwendung modellierender Verfahren. •(ELP-4): variieren und bewerten materialgebundene Impulse, die von den spezifischen Bezügen zwischen Materialien, Werkzeugen und Bildverfahren (Zeichnen, Malen und Plastizieren) ausgehen. 	<p>Materialien/Medien</p> <ul style="list-style-type: none"> • Schwerpunkt: Plastik • Material für die dreidimensionale Gestaltung 	<ul style="list-style-type: none"> • Draht • Modelliermasse • Ton • Wachs • Seife • Pappe • Ungewöhnliches Material • Zeichenmaterial (Vorskizze) etc. 	

Erzbischöfliches St. Angela Gymnasium Bad Münstereifel

<ul style="list-style-type: none"> •(ELP-5): beurteilen die Einsatzmöglichkeiten von Materialien, Werkzeugen und Bildverfahren (Zeichnen, Malen und Plastizieren). •(ELR-3): beschreiben die Mittel der plastischen Gestaltung und deren spezifische Ausdrucksqualitäten im Bild. •(ELR-4): beschreiben und erläutern materialgebundene Aspekte von Gestaltungen und deren spezifischen Ausdrucksqualitäten im Bild. •(GFP-2): erstellen Skizzen zur Konzeption des Bildgefüges mit vorgegebenen Hilfsmitteln. •(GFR-2): beschreiben strukturiert den sichtbaren Bildbestand. •(GFR-5): benennen und erläutern Bezüge zwischen verschiedenen Aspekten der Beschreibung des Bildbestands sowie der Analyse des Bildgefüges und führen sie schlüssig zu einem Deutungsansatz zusammen. •(GFR-6): beurteilen das Perzept vor dem Hintergrund der Bildanalyse und der Bilddeutung. 	<p>Epochen/Künstler(innen)</p> <ul style="list-style-type: none"> •wichtiger Aspekt: Wahrnehmung und Gestaltfindung 	<p>(Vorgriff auf Zentralabiturthemen vermeiden)</p> <ul style="list-style-type: none"> •Metamorphosen der Form im Raum •Künstler_innen; z. B. Rodin, Brancusi, Michelangelo, Donatello, Bernini etc. •Oder evtl. eine UE: Künstler der Gegenwartskunst und der klassischen Moderne, um unterschiedliche Konzepte im Umgang mit dreidimensionalen Körpern miteinander zu vergleichen. Wichtig: deutlich abstrahiert.
<ul style="list-style-type: none"> •(STP-1): realisieren Gestaltungen zu bildnerischen Problemstellungen im Dialog zwischen Gestaltungsabsicht, unerwarteten Ergebnissen und im Prozess gewonnenen Erfahrungen. •(STP-2): realisieren Gestaltungen mit abbildhaften und nicht abbildhaften Darstellungsformen. •(STP-3): dokumentieren und bewerten den eigenen bildfindenden Dialog zwischen Gestaltungsabsicht, unerwarteten Ergebnissen und im Prozess gewonnenen Erfahrungen. 	<p>Fachliche Methoden</p> <ul style="list-style-type: none"> • Perzepte • subjektorientierte Bildzugänge • Aspektgeleitete werkimmanente Analyse und Interpretation dreidimensionaler Werke (im Unterschied zu bisherigen Analysen) • evtl. Werkvergleiche • Führung eines Portfolios als Dokumentations- und Reflexionsinstrument. • Evtl. Techniken zur Bearbeitung modellierbarer Werkstoff 	<ul style="list-style-type: none"> •Analyse von Körper-Raum-Beziehungen (experimentelle Methoden zur Erfassung des Körper-Raum-Zusammenhangs durch den Rezipienten) •Insbesondere wichtig für die Tonbearbeitung (Verbindungen, Lufteinschlüsse vermeiden, Trocknungsprozesse steuern, Werkzeuggebrauch usw.)
<ul style="list-style-type: none"> •(STR-1): beschreiben und untersuchen in bildnerischen Gestaltungen unterschiedliche zufallsgeleitete und gezielte Bildstrategien. 	<p>Diagnose der Fähigkeiten</p> <ul style="list-style-type: none"> • Fremddiagnose mit Hilfe von Befragungen • Diagnose von Fähigkeiten im Umgang mit Texten • Fachsprachlicher und beschreibender Fähigkeiten in Bezug auf dreidimensionale Objekte 	<ul style="list-style-type: none"> •durch haptische Wahrnehmungsübungen
	<p>Leistungsbewertung Sonstige Mitarbeit</p> <p><u>Kompetenzbereich Produktion:</u></p> <ul style="list-style-type: none"> • gestaltungspraktische Entwürfe (zeichnerische Skizzen / Bozetti) • „Artbook“ Dokumentation • Präsentation (Gestaltungsergebnisse und ihre Präsentation) <p><u>Kompetenzbereich Rezeption:</u></p> <ul style="list-style-type: none"> • (erläuternde) Skizze, • praktisch-rezeptive Bildverfahren, • Analyse von dreidimensionalen Werken (mündliche, praktisch-rezeptive und schriftliche Ergebnisse von Rezeptionsprozessen), • Interpretation von dreidimensionalen Werken (Ableitung von begründeten Vermutungen und Deutungszusammenhängen auch in Zusammenhang mit historischen Gegebenheiten) 	<ul style="list-style-type: none"> •Adressatenbezogene Präsentation (Schulöffentlichkeit) des Gestaltungsprozesses und des Gestaltungsergebnisses

Erzbischöfliches St. Angela Gymnasium Bad Münstereifel

	<p>Leistungsbewertung Klausur Entweder hier bei dem UV III oder bei dem UV IV: Aufgabenart II Analyse/Interpretation (Im zweiten Halbjahr der EF wird nur eine Klausur geschrieben, die der Aufgabenart II entspricht) – wenn möglich, schreiben die Parallelkurse am gleichen Tag.</p> <p>Es muss darauf geachtet werden, dass im zweiten Halbjahr der andere Klausurtyp geschrieben wird, um den SuS die Erprobung beider Klausurtypen zu ermöglichen.</p>	
--	---	--

Konkretisierte Unterrichtsvorhaben Q1

Q1 GK	Unterrichtsvorhaben I	Künstlerisch gestaltete Phänomene als Konstruktion von Wirklichkeit in individuellen und gesellschaftlichen Kontexten im malerischen Werk von Pieter Bruegel d.Ä.	
Inhaltsfelder:	Bildgestaltung/ Bildkonzepte		
Inhaltliche Schwerpunkte:	Bildgestaltung, Bilder als Gesamtgefüge, Bildstrategien		
Zeitbedarf geplant:	ca. 30 Stunden (tatsächlich: nach Erprobung)		
Festlegung der Kompetenzen (obligatorisch, festgeschrieben im KLP GOST)		Absprachen hinsichtlich der Bereiche	Anregungen zur Umsetzung
Die Schüler und Schülerinnen:	Materialien/Medien •Schwerpunkt: Grafik und/oder Malerei	-Kratz- oder Schabtechnik (z. B. auf schwarzem Schabkarton) -Kaltnadelradierung (z. B. auf Plexiglas) -unterschiedliche Zeichenmittel auf Papier -Farben mischen (z. B. Stillleben)	

Erzbischöfliches St. Angela Gymnasium Bad Münstereifel

<ul style="list-style-type: none"> •(ÜP1) gestalten Bilder bewusst und problemorientiert mit unterschiedlichen Bildverfahren und bewerten die spezifischen Gestaltungsmöglichkeiten, •(ÜR1) beschreiben eigene und fremde Gestaltungen differenziert und stellen die Ergebnisse ihrer Analysen, Deutungen und Erörterungen in fachspezifischen Argumentationsformen dar, •(ÜR2) analysieren systematisch mit gezielt ausgewählten Untersuchungsverfahren unbekannte Werke aus bekannten und unbekanntem Zusammenhängen und leiten Deutungsansätze ab, •(ÜR3) erläutern und bewerten eigene und fremde Gestaltungen und ihre Bildsprache hinsichtlich der Form-Inhalts-Bezüge und des Einflusses bildexterner Faktoren, •(ELP1) realisieren Bildwirkungen unter differenzierter Anwendung linearer, farbiger, flächenhafter und raumillusionärer Mittel der Bildgestaltung und bewerten diese im Hinblick auf die Gestaltungsabsicht, 	<p>Epochen/Künstler(innen)</p> <ul style="list-style-type: none"> •Grafische und malerische Arbeiten von Pieter Bruegel d.Ä. •Mindestens ein/e weitere/r Künstler/in, die/der ähnlich wie Bruegel arbeitet (Gesellschaftskritik -> z. B. Goya) •Epochen: Renaissance, Manierismus (evtl. Barock, Rokoko, Klassizismus, Realismus) 	<ul style="list-style-type: none"> - malerische Landschaftsdarstellungen (z.B. Jahreszeitenbilder) - Bruegel d. Ä. <i>Der Blindensturz</i> (1568) - Bruegel d. Ä. <i>Die niederländischen Sprichwörter</i> (1559) - Bruegel d. Ä. <i>Künstler und Käufer</i> (1565) / Grimassen - Bruegel d. Ä. <i>Die großen Fische essen die Kleinen</i> (1556) Etc.
<ul style="list-style-type: none"> •(ELP3) entwerfen bildnerische Gestaltungen unter absichtsvollen Einsatz von Materialien, Medien und Techniken, Verfahren, Werkzeugen und deren Bezügen, •(ELR1) analysieren die Mittel der linearen, farbigen, flächenhaften und raumillusionären Gestaltung und erläutern deren Funktionen im Bild, •(ELR4) erläutern die Abhängigkeiten zwischen Materialien, Medien, Techniken, Verfahren und Werkzeugen in bildnerischen Gestaltungen und begründen die daraus resultierenden Ausdrucksqualitäten, 	<p>Fachliche Methoden</p> <ul style="list-style-type: none"> • Perzepte • Zeichnerische Übungen zum Thema „Typendarstellung“ • Malerische Übungen zum Thema Landschaft • Wiederholung der werkimmanenten Bildanalysemethoden Einbezug werkexterner Informationen zur Erweiterung der Deutung • Werkbezogene Form- und Strukturanalysen einschließlich untersuchender und erläuternder Skizzen • Umgang mit fachlich orientierten Texten (z. B. Kernaussagen herausarbeiten, Texte, Stellung nehmen etc.) 	<ul style="list-style-type: none"> • Fachterminologie für Grafik ausbauen • Fachterminologie für Malerei ausbauen • Wiederholung des Kompositionsbegriffs, Naturalismuskriterien nach G. Schmidt • Evtl. Studien vor dem Spiegel (Grimassenübung -> Zeichnung)
<ul style="list-style-type: none"> •(GFP1) realisieren Bilder zu komplexen Problemstellungen als Gesamtgefüge, •(GFP2) erstellen differenzierte Entwürfe zur Konzeption des Bildgefüges für eigene Gestaltungen, •(GFR1) beschreiben strukturiert den wesentlichen sichtbaren Bildbestand, •(GFR2) erstellen differenzierte Skizzen zur Organisation des Bildgefüges in fremden Gestaltungen zu selbst gewählten Aspekten, 	<p>Diagnose der Fähigkeiten</p> <ul style="list-style-type: none"> • Fremddiagnose mit Hilfe von Befragungen • Diagnose des Erfassens von Gesichtsproportionen • Diagnose des Erfassens von Landschaftsdarstellungen / Fachbegriffen zum Thema Landschaft • Diagnose von Fähigkeiten im Umgang mit Texten und Fachsprache 	<ul style="list-style-type: none"> • z.B. Austausch über Arbeiten und Verschriftlichung eines Kommentars (z.B. Interview mit der dargestellten Figur; Kunstkritiker schreibt Kommentar,...) Fragebogen oder kurzes Unterrichtsgespräch • Selbstbeurteilung: Grad der Abbildhaftigkeit • Kontrollieren und Weiterentwickeln der fachspezifischen Sprachfertigkeit
<ul style="list-style-type: none"> •(GFR5) überprüfen Deutungshypothesen mit gezielt ausgewählten Formen der Bildanalyse (u.a. Beschreibung der formalen Zusammenhänge und des Grads der Abbildhaftigkeit). •(GFR6) benennen und erläutern Bezüge zwischen verschiedenen Aspekten der Beschreibung des Bildstands sowie der Analyse und führen sie zu einer Deutung zusammen, •(STP3) variieren abbildhafte und nicht abbildhafte Darstellungsformen in Gestaltungen und erläutern die damit verbundenen Intentionen, 	<p>Leistungsbewertung Sonstige Mitarbeit</p> <p><u>Kompetenzbereich Produktion:</u></p> <ul style="list-style-type: none"> • gestaltungspraktische Versuche und Planungen • Präsentation (Gestaltungsergebnisse und ihre Präsentation) <p><u>Kompetenzbereich Rezeption:</u></p> <ul style="list-style-type: none"> • (erläuternde) Skizze, • praktisch-rezeptive Bildverfahren, • Analyse von Bildern (mündliche, praktisch-rezeptive und schriftliche Ergebnisse von Rezeptionsprozessen), • Interpretation von Bildern (Ableitung von begründeten Vermutungen und Deutungszusammenhängen auch in Zusammenhang mit historischen Gegebenheiten) 	<ul style="list-style-type: none"> • Mappenführung („Heft“/ „Artbook“) als verbindlicher Bestandteil, Skizzen • gestalterische Übungen zum naturalistischen Porträt/ „Typendarstellung“/ Grimassen Darstellung / Landschaft • ggf. schriftliche Reflexionen • Adressatenbezogene Präsentation (Schulöffentlichkeit) des Gestaltungsprozesses und des Gestaltungsergebnisses Hier sollte darauf geachtet werden, dass persönliche Arbeiten von einer öffentlichen Präsentation bei Wunsch ausgeschlossen werden können.

Erzbischöfliches St. Angela Gymnasium Bad Münstereifel

<ul style="list-style-type: none"> •(STP6) beurteilen Zwischenstände kritisch und verändern auf Grundlage dieser Erkenntnisse den Gestaltungsprozess, •(STP7) erläutern den eigenen bildnerischen Prozess und begründen ihre Gestaltungsentscheidungen, •(STR2) ordnen Gestaltungsprozesse und Gestaltungsergebnisse unterschiedlicher Intentionen zu (z.B. dokumentieren, appellieren, irritieren), •(STR4) vergleichen und bewerten abbildhafte Darstellungsformen in bildnerischen Gestaltungen, •(KTP1) entwerfen und bewerten abbildhafte und nicht abbildhafte Darstellungsformen in bildnerischen Gestaltungen, •(KTP1) entwerfen und beurteilen Bildgestaltungen als Ausdruck individueller Positionen im Sinne einer persönlichen Deutung von Wirklichkeit in kulturellen Kontexten, •(KTR1) erläutern und beurteilen an eigenen Gestaltungen den Einfluss individueller und kultureller Vorstellungen, •(KTR2) vergleichen und erörtern an fremden Gestaltungen unter Einbeziehung bildexternen Quellmaterials die biografische, soziokulturelle und historische Bedingtheit von Bildern. •(KTR7) vergleichen traditionelle Bildmotive und erläutern ihre Bedeutung vor dem Hintergrund ihrer unterschiedlichen historischen Kontexte 	<p>Leistungsbewertung Klausur pro Halbjahr, je eine Klausur der:</p> <ol style="list-style-type: none"> 1. Aufgabenart I Gestaltung von Bildern mit schriftlichen Erläuterungen, wahlweise kann hier eine längerfristige Hausaufgabe die praktische Klausur ersetzen 2. Aufgabenart II Analyse/ Interpretation von Bildern <p><u>zur Aufgabenart II:</u> innerhalb der vier Halbjahre muss gewährleistet sein, dass alle Überprüfungsformen (A-C) gestellt wurden A Analyse/ Interpretation eines Bildes B Vergleichende Analyse/ Interpretation von Bildern C Analyse von Bildern im Zusammenhang mit Texten</p> <p>(fett gedruckt = die zwei Leistungsbewertungen zu Bruegel d. Ä.)</p> <p>(ggf. Facharbeit)</p>	<ol style="list-style-type: none"> 1. Gestaltungspraktische Entwürfe und Problemlösung mit Reflexion zum eigenen Arbeitsprozess 2. Analyse/Interpretation eines Werkes (Beschreibung, Analyse und Deutung am Einzelwerk)
<p>Q1 GK</p>	<p>Unterrichtsvorhaben II</p>	<p>Künstlerisch gestaltete Phänomene als Konstruktion von Wirklichkeit in individuellen und gesellschaftlichen Kontexten im in den fotografischen Werken von Thomas Struth</p>
<p>Inhaltsfelder: Bildgestaltung/ Bildkonzepte Inhaltliche Schwerpunkte: Bildgestaltung, Bilder als Gesamtgefüge, Bildstrategien, Bildkontexte Zeitbedarf geplant: ca. 20 Std. (tatsächlich: nach Erprobung)</p>		
<p>Festlegung der Kompetenzen (obligatorisch, festgeschrieben im KLP GOST)</p>	<p>Abspraken hinsichtlich der Bereiche</p>	<p>Anregungen zur Umsetzung</p>
<p>Die Schülerinnen und Schüler:</p> <ul style="list-style-type: none"> •(ÜP2) gestalten Bilder im Sinne eines bildfindenden Dialogs und erläutern diesen Prozess am eigenen Gestaltungsergebnis, •(ÜP3) gestalten und beurteilen unterschiedliche kontextbezogene Bildkonzepte. 	<p>Materialien/Medien</p> <ul style="list-style-type: none"> •Schwerpunkt: Fotografie (mit und/oder digitale Überarbeitung) •Konzeptionelle Fotografie •Grafik: Zeichnung 	<ul style="list-style-type: none"> • Handykamera • z. B. eigene Notebooks und Freeware zur Bildbearbeitung • Fotografien/ digitale Bildbearbeitung (GIMP),... • Ggf. Computerraum

Erzbischöfliches St. Angela Gymnasium Bad Münstereifel

<ul style="list-style-type: none"> •(ÜR1) beschreiben eigene und fremde Gestaltungen differenziert und stellen die Ergebnisse ihrer Analysen, Deutungen und Erörterungen in fachspezifischen Argumentationsformen dar, •(ÜR2) analysieren systematisch mit gezielt ausgewählten Untersuchungsverfahren unbekannte Werke aus bekannten und unbekanntem Zusammenhängen und leiten Deutungsansätze ab, •(ÜR3) erläutern und bewerten eigene und fremde Gestaltungen und ihre Bildsprache hinsichtlich der Form-Inhalts-Bezüge und des Einflusses bildexterner Faktoren, •(ÜR4) vergleichen und bewerten Zusammenhänge und Entwicklungen grundlegender Gestaltungskonzeptionen und ihre Wirkungen, •(ÜR5) deuten und erörtern ästhetische Gestaltungen als Modelle von Wirklichkeitskonstruktionen, •(ELP1) realisieren Bildwirkungen unter differenzierter Anwendung linearer, farbiger, flächenhafter und raumillusionärer Mittel der Bildgestaltung und bewerten diese im Hinblick auf die Gestaltungsabsicht, •(ELP3) entwerfen bildnerische Gestaltungen unter absichtsvollem Einsatz von Materialien, Medien, Techniken, Verfahren, Werkzeugen und deren Bezügen, •(ELP4) gestalten vorhandenes Bildmaterial mit den Mitteln der digitalen Bildbearbeitung um und bewerten die Ergebnisse im Hinblick auf die Gestaltungsabsicht. •(ELR1) analysieren die Mittel der linearen, farbigen, flächenhaften und raumillusionären Gestaltung und erläutern deren Funktionen im Bild, •(ELR3) analysieren digital erstellte Bildgestaltungen und ihre Entstehungsprozesse und bewerten die jeweiligen Änderungen der Ausdrucksqualität, •(ELR4) erläutern die Abhängigkeiten zwischen Materialien, Medien, Techniken, Verfahren und Werkzeugen in bildnerischen Gestaltungen und begründen die daraus resultierenden Ausdrucksqualitäten, •(GFP1) realisieren Bilder zu komplexen Problemstellungen als Gesamtgefüge, •(GFP2) erstellen differenzierte Entwürfe zur Konzeption des Bildgefüges für eigene Gestaltungen, •(GFP3) dokumentieren und präsentieren die Auseinandersetzung mit Bildgefügen in gezielt selbst gewählten gestalterisch-praktischen Formen, •(GFR1) beschreiben strukturiert den wesentlichen sichtbaren Bildbestand, •(GFR2) erstellen differenzierte Skizzen zur Organisation des Bildgefüges in fremden Gestaltungen zu selbst gewählten Aspekten, •(GFR3) veranschaulichen und präsentieren die Auseinandersetzung mit Bildern in gestalterisch-praktischen Formen (u.a. in Form von erläuternden Skizzen und Detailauszügen), •(GFR10) benennen und erläutern Bezüge zwischen verschiedenen Aspekten der Beschreibung des Bildbestands sowie der Analyse und führen sie zu einer Deutung zusammen, 	<p>Epochen/Künstler(innen)</p> <ul style="list-style-type: none"> • Thomas Struth • Weitere Fotokünstler zum thematischen Schwerpunkt • Dokumentarische und inszenierte Fotografie <p>Fachliche Methoden</p> <ul style="list-style-type: none"> •Hinzuziehung kunstgeschichtlicher Quelltexte/ Texte aus Bezugswissenschaften •Präsentationsformen bei mündlichen Vorträgen •Werkbezogene Form- und Strukturanalysen einschließlich untersuchender und erläuternder Skizzen •Werkvergleich •Werkexterne Zugänge zur Analyse und Interpretation <p>Diagnose</p> <ul style="list-style-type: none"> •Diagnose von fotografischen und zeichnerischen Fähigkeiten •Selbstdiagnose der bisher erworbenen Fähigkeiten, Fertigkeiten und Kenntnisse •von fachmethodischen Kenntnissen, Fähigkeiten und Fertigkeiten (Einbeziehung bildexterner Quellen etc.) <p>Leistungsbewertung Sonstige Mitarbeit</p> <p><u>Kompetenzbereich Produktion:</u></p> <ul style="list-style-type: none"> • gestaltungspraktische Planung und Umsetzung von aufgabenbezogenen Ideen; z.B.: <ul style="list-style-type: none"> - Gestaltungspraktische Versuche - Präsentation - Gestaltungspraktische Problemlösung /Bildgestaltung <p><u>Kompetenzbereich Rezeption:</u></p> <ul style="list-style-type: none"> • (erläuternde) Skizze, • praktisch-rezeptive Bildverfahren, • Analyse von Bildern (mündliche, praktisch-rezeptive und schriftliche Ergebnisse von Rezeptionsprozessen), • Interpretation von Bildern (Ableitung von begründeten Vermutungen und Deutungszusammenhängen auch in Zusammenhang mit historischen Gegebenheiten) <p>Leistungsbewertung Klausur</p> <p>pro Halbjahr, je eine Klausur der:</p> <ol style="list-style-type: none"> 1. <i>Aufgabenart I</i> Gestaltung von Bildern mit schriftlichen Erläuterungen wahlweise kann hier eine längerfristige Hausaufgabe die praktische Klausur ersetzen 2. <i>Aufgabenart II</i> Analyse/ Interpretation von Bildern 	<ul style="list-style-type: none"> •Evtl. Cindy Sherman, Andreas Gursky, Jeff Wall, Sebastiao Salgado, August Sander, lewis Hine, Cartier-Bresson... •Bezüge Alltagsfotografien/ Alltagsmedien <p>•Bei Fotografie: Grundlagenkompetenzen im Bereich fotospezifische Mittel /Kategorien</p> <ul style="list-style-type: none"> •Material/Medienerkundung und entsprechende Reflexion •Erweiterung und Festigung von Analyse-Interpretations-handouts aus der Q1 •Fachbegriffe für medien spezifische Gestaltungsgrundlagen /-merkmale •Werke von Struth: Museumsfotografien Portraits 6th Avenue at 50th <p>z. B. Aktivierung Vorwissen zur Analyse (aus dem Bereich Grafik/Malerei) und Erweiterung / Transfer auf Fotografien</p> <ul style="list-style-type: none"> •inner- und außerschulische Präsentation des Gestaltungsprozesses und des Gestaltungsergebnisses •Referat zu einem Fotografen (Biografie, Oeuvre, Arbeitsweise, künstlerische Position und fotografische Umsetzung, Analyse eines Werks etc.)
---	---	---

Erzbischöfliches St. Angela Gymnasium Bad Münstereifel

<ul style="list-style-type: none"> • (GFR11) nutzen und beurteilen den aspektbezogenen Bildvergleich als Mittel der Bilderschließung und Bilddeutung, • (STP1) entwerfen ausgehend von eigenständig entwickelten Problemstellungen zielgerichtet Bildgestaltungen durch sachgerechte Anwendung bekannter bildnerischer Techniken, • (STP2) realisieren Bildlösungen zu unterschiedlichen Intentionen (z.B. dokumentieren, appellieren, irritieren), • (STP7) erläutern den eigenen bildnerischen Prozess und begründen ihre Gestaltungsentscheidungen, • (STP8) erläutern die eigenen gestalterischen Ergebnisse hinsichtlich der Gestaltungsabsicht und beurteilen sie kriterienorientiert, • (STP9) erörtern selbst erprobte Bildstrategien vor dem Hintergrund der vorgefundenen Bedingungen und der angestrebten Intention, • (STR1) beschreiben zielorientierte und offene Produktionsprozesse und erläutern die Beziehung zwischen der Planung und Gestaltung von Bildern, • (STR3) vergleichen und beurteilen die Ein- oder Mehrdeutigkeit von Bildern in Abhängigkeit zum Adressaten, • (KTP1) entwerfen und beurteilen Bildgestaltungen als Ausdruck individueller Positionen im Sinne einer persönlichen Deutung von Wirklichkeit in kulturellen Kontexten, • (KTP3) realisieren und bewerten problem- und adressatenbezogene Präsentationen, • (KTR1) erläutern und beurteilen an eigenen Gestaltungen den Einfluss individueller und kultureller Vorstellungen, • (KTR4) erläutern und beurteilen den Bedeutungswandel traditioneller Bildmotive in ihren stilgeschichtlichen und ikonologischen Bezügen, • (KTR5) analysieren und bewerten vergleichend komplexe Bildzeichen aus Beispielen der Medien-/ Konsumwelt und der bildenden Kunst, • (KTR6) vergleichen und erörtern die Präsentationsformen von Bildern in kulturellen Kontexten. 	<p><u>zur Aufgabenart II:</u> innerhalb der vier Halbjahre muss gewährleistet sein, dass alle Überprüfungsformen (A-C) gestellt wurden</p> <p>A Analyse/ Interpretation eines Bildes B Vergleichende Analyse/ Interpretation von Bildern C Analyse von Bildern im Zusammenhang mit Texten</p> <p>(fett gedruckt = die zwei Leistungsbewertungen zu Struth)</p> <p>(ggf. Facharbeit)</p>	
---	---	--

Konkretisierte Unterrichtsvorhaben Q2

Q2 GK	Unterrichtsvorhaben III	Künstlerische Verfahren und Strategien der Bildentstehung in individuellen und gesellschaftlichen Kontexten in kombinatorischen Verfahren bei John Heartfield und in zwei- und dreidimensionalen kombinatorischen Verfahren bei William Kentridge
Inhaltsfelder:	Bildgestaltung/ Bildkonzepte	
Inhaltliche Schwerpunkte:	Bilder als Gesamtgefüge, Bildstrategien, Bildkontexte	
Zeitbedarf geplant:	ca. 20 Std. (tatsächlich: nach Erprobung)	
Festlegung der Kompetenzen (obligatorisch, festgeschrieben im KLP GOST)	Abspraken hinsichtlich der Bereiche	Anregungen zur Umsetzung
Die Schülerinnen und Schüler:	Materialien/Medien Schwerpunkte: Mixed Media Collage (aleatorisch und kombinatorische Verfahren) / Foto, Video	<ul style="list-style-type: none"> •Übermalung/Überzeichnung von Zufallsergebnissen etc. •Evtl. Foto/Video •Evtl. analoge/ digitale Collage

Erzbischöfliches St. Angela Gymnasium Bad Münstereifel

<ul style="list-style-type: none"> •(ÜP1) gestalten Bilder bewusst und problemorientiert mit unterschiedlichen Bildverfahren und bewerten die spezifischen Gestaltungsmöglichkeiten •(ÜP2) gestalten Bilder im Sinne eines bildfindenden Dialogs und erläutern diesen Prozess am eigenen Gestaltungsergebnis •(ÜP3) gestalten und beurteilen unterschiedliche kontextbezogene Bildkonzepte • (ÜR1) beschreiben eigene und fremde Gestaltungen differenziert und stellen die Ergebnisse ihre Analysen, Deutungen und Erörterungen in fachspezifischen Argumentationsformen dar, •(ÜR2) analysieren systematisch mit gezielt ausgewählten Untersuchungsverfahren unbekannte Werke aus bekannten und unbekanntem Zusammenhängen und leiten Deutungsansätze ab, •(ÜR3) erläutern und bewerten eigene und fremde Gestaltungen und ihre Bildsprache hinsichtlich der Form-Inhalts-Bezüge und des Einflusses bildexterner Faktoren, •(ÜR4) vergleichen und bewerten Zusammenhänge und Entwicklungen grundlegender Gestaltungskonzeptionen und ihre Wirkungen, •(ELP2) realisieren Bildwirkungen unter differenzierter Anwendung plastischer Mittel in raumbezogenen Gestaltungen und bewerten diese im Hinblick auf die Gestaltungsabsicht, •(ELP4) gestalten vorhandenes Bildmaterial mit den Mitteln der digitalen Bildbearbeitung um und bewerten die Ergebnisse im Hinblick auf die Gestaltungsabsicht. •(ELR1) analysieren die Mittel der linearen, farbigen, flächenhaften und raumillusionären Gestaltung und erläutern deren Funktionen im Bild •(ELR2) analysieren die Mittel plastischer und raumbezogener Gestaltungen und erläutern deren Funktionen im Bild, • (ELR3) analysieren digital erstellte Bildgestaltungen und ihre Entstehungsprozesse und bewerten die jeweiligen Änderungen der Ausdrucksqualität, •(ELR4) erläutern die Abhängigkeit zwischen Materialien, Medien, Techniken, verfahren und Werkzeugen in bildnerischen Gestaltungen und begründen die daraus resultierenden Ausdrucksqualitäten •(GFP1) realisieren Bilder zu komplexen Problemstellungen als Gesamtgefügen, •(GFP3) dokumentieren und präsentieren die Auseinandersetzung mit Bildgefügen in gezielt selbst gewählten gestalterisch-praktischen Formen •(GFR1) beschreiben strukturiert den wesentlichen sichtbaren Bildbestand, •(GFR2) erstellen differenzierte Skizzen zur Organisation des Bildgefüges in fremden Gestaltungen zu selbst gewählten Aspekten •(GFR3) veranschaulichen und präsentieren die Auseinandersetzung mit Bildern in gestalterisch-praktischen Formen (u.a. in Form von erläuternden Skizzen und Detailauszügen) •(GFR4) entwickeln und erläutern auf der Grundlage von Bildwirkung und Deutungshypothesen selbstständig Wege der Bilderschließung, 	<ul style="list-style-type: none"> • Skizzenbuch • Grafik und das Prinzip Collage (z.B. auch: Fotografie, Assemblage, Fotomontage, Übermalung, Kombinatorische Techniken) Etc. <p>Epochen/Künstler(innen)</p> <ul style="list-style-type: none"> •Mindestens ein/e weitere/r Künstler/in z. B. Max Ernst, Hannah Höch <p>Fachliche Methoden</p> <ul style="list-style-type: none"> •Perzepte •Erprobung kombinatorischer Verfahren •Collage als Denk- und künstlerisches Gestaltungsprinzip •Wiederholung der werkimmanenten Bildanalysemethoden Einbezug werkexterner Informationen zur Erweiterung der Deutung •Hinzuziehung kunstgeschichtlicher Quelltexte <p>Diagnose der Fähigkeiten</p> <ul style="list-style-type: none"> •Im Umgang mit Texten und Fachsprache •Diagnose an Hand gegenseitiger Kurzinterviews •Selbstdiagnose der bisher erworbenen Fähigkeiten, Fertigkeiten und Kenntnisse in einer der oben benannten Techniken <p>Leistungsbewertung Sonstige Mitarbeit</p> <p><u>Kompetenzbereich Produktion:</u></p> <ul style="list-style-type: none"> • gestaltungspraktische Versuche und Planungen (spielerisch-assoziativer Umgang mit Ideen in Bezug zu den Materialien, Planung und Organisation in Gestaltungsprozessen) • Präsentation (Gestaltungsergebnisse und ihre Präsentation im Raum) <p><u>Kompetenzbereich Rezeption:</u></p> <ul style="list-style-type: none"> • Mündliche, schriftliche und gestalterische-rezeptive Beiträge (Qualität, Quantität, Kontinuität) etc. • z. B. durch (erläuternde) Skizze, • z. B. durch praktisch-rezeptive Bildverfahren, • z.B. durch Analyse von Bildern (mündliche, praktisch-rezeptive und schriftliche Ergebnisse von Rezeptionsprozessen), • z. B. durch Interpretation von Bildern (Ableitung von begründeten Vermutungen und Deutungszusammenhängen auch in Zusammenhang mit historischen Gegebenheiten) <p>Leistungsbewertung Klausur</p> <p>im 1. Halbjahr, je eine Klausur der:</p> <ol style="list-style-type: none"> 1. <i>Aufgabenart I</i> Gestaltung von Bildern mit schriftlichen Erläuterungen 2. <i>Aufgabenart II</i> Analyse/ Interpretation von Bildern <p><u>zur Aufgabenart II:</u> innerhalb der vier Halbjahre muss gewährleistet sein, dass alle Überprüfungsformen (A-C) gestellt wurden A Analyse/ Interpretation eines Bildes <i>oder</i></p>	<p>•Künstler des Dadaismus</p> <ul style="list-style-type: none"> •durch Recherchieren, biografisches Arbeiten, Experimentieren, Sammeln, Zeichnen, Fotografieren, Videokunst, Bauen,... •durch Verbindung von Assoziationen mit konkreten Bildelementen/ -gefügen in mündlicher und schriftlicher Form <ul style="list-style-type: none"> •Entwicklung und Umsetzung von Gestaltungsabsichten •Vorwissen zu „Zufallsverfahren“ (Mind Map) •Kurzvorstellung/Präsentation von (Zwischen-)Ergebnissen <ul style="list-style-type: none"> •Adressatenbezogene Präsentation (Schulöffentlichkeit) des Gestaltungsprozesses und des Gestaltungsergebnisses Hier sollte darauf geachtet werden, dass persönliche Arbeiten von einer öffentlichen Präsentation bei Wunsch ausgeschlossen werden können. •Leistungsaufgaben mit Problemstellung / Anforderungssituation und transparenten Gestaltungskriterien sowie transparenten EWH
--	---	---

Erzbischöfliches St. Angela Gymnasium Bad Münstereifel

<ul style="list-style-type: none"> •(GFR5) überprüfen Deutungshypothesen mit gezielt ausgewählten Formen der Bildanalyse (u.a. Beschreibung der formalen Zusammenhänge und des Grads der Abbildhaftigkeit) •(GFR6) benennen und erläutern Bezüge zwischen verschiedenen Aspekten der Beschreibung des Bildstands sowie der Analyse und führen sie zu einer Deutung zusammen •(STP1) entwerfen ausgehend von eigenständig entwickelten Problemstellungen zielgerichtet Bildgestaltungen durch sachgerechte Anwendung bekannter bildnerischer Techniken, •(STP3) variieren abbildhafte und nicht abbildhafte Darstellungsformen in Gestaltungen und erläutern die damit verbundene Intention, •(STP4) bewerten und variieren Zufallsergebnisse im Gestaltungsvorgang als Anregung bzw. Korrektiv, •(STP5) dokumentieren Gestaltungsprozesse und erörtern dabei das konzeptionelle Potenzial von Zufallsverfahren, •(STP6) beurteilen Zwischenstände kritisch und verändern auf Grundlage dieser Erkenntnisse den Gestaltungsprozess, •(STP7) erläutern den eigenen bildnerischen Prozess und begründen ihre Gestaltungsentscheidungen, •(STR1) beschreiben zielorientierte und offene Produktionsprozesse und erläutern die Beziehungen zwischen der Planung und Gestaltung von Bildern •(STR2) ordnen Gestaltungsprozesse und Gestaltungsergebnisse unterschiedlichen Intentionen zu (z.B. dokumentieren, appellieren, irritieren), •(STR3) vergleichen und beurteilen die Ein- oder Mehrdeutigkeit von Bildern in Abhängigkeit zum Adressaten, •(STR4) vergleichen und bewerten abbildhafte und nicht abbildhafte Darstellungsformen in bildnerischen Gestaltungen, •(KTP2) gestalten und erläutern neue Bedeutungszusammenhänge durch Umdeutung und Umgestaltung von Bildtraditionen, •(KTR3) bewerten bildexternes Quellenmaterial hinsichtlich seiner Relevanz für die Ergänzung oder Relativierung der eigenen Analyse, Interpretation oder fachspezifischen Erörterung, •(KTR5) analysieren und bewerten vergleichend komplexe Bildzeichen aus Beispielen der Medien-/Konsumwelt und der bildenden Kunst 	<p>B Vergleichende Analyse/ Interpretation von Bildern C Analyse von Bildern im Zusammenhang mit Texten</p> <p>(fett gedruckt = die zwei Leistungsbewertungen zu Höch/Ernst)</p>	
--	--	--

<p>Q2 GK</p>	<p>Unterrichtsvorhaben IV</p>	<p>Künstlerische Verfahren und Strategien der Bildentstehung in individuellen und gesellschaftlichen Kontexten mittels Transformation von Körper und Raum im grafischen und plastischen Werk von Rebecca Horn</p>
<p>Inhaltsfelder: Inhaltliche Schwerpunkte: Zeitbedarf geplant:</p>	<p>Bildgestaltung/ Bildkonzepte Bildgestaltung, Bilder als Gesamtgefüge, Bildstrategien, Bildkontexte ca. 20 Std. (tatsächlich: Nach Erprobung)</p>	

Erzbischöfliches St. Angela Gymnasium Bad Münstereifel

Festlegung der Kompetenzen (obligatorisch, festgeschrieben im KLP GOST)	Absprachen hinsichtlich der Bereiche	Anregungen zur Umsetzung
<p>Die Schülerinnen und Schüler:</p> <ul style="list-style-type: none"> •(ÜP1) gestalten Bilder bewusst und problemorientiert mit unterschiedlichen Bildverfahren und bewerten die spezifischen Gestaltungsmöglichkeiten •(ÜP2) gestalten Bilder im Sinne eines bildfindenden Dialogs und erläutern diesen Prozess am eigenen Gestaltungsergebnis •(ÜP3) gestalten und beurteilen unterschiedliche kontextbezogene Bildkonzepte •(ÜR1) beschreiben eigene und fremde Gestaltungen differenziert und stellen die Ergebnisse ihrer Analysen, Deutungen und Erörterungen in fachspezifischen Argumentationsformen dar, •(ÜR2) analysieren systematisch mit gezielt ausgewählten Untersuchungsverfahren unbekannte Werke aus bekannten und unbekanntem Zusammenhängen und leiten Deutungsansätze ab, •(ÜR3) erläutern und bewerten eigene und fremde Gestaltungen und ihre Bildsprache hinsichtlich der Form-Inhalts-Bezüge und des Einflusses bildexterner Faktoren, •(ÜR4) vergleichen und bewerten Zusammenhänge und Entwicklungen grundlegender Gestaltungskonzeptionen und ihre Wirkungen, •(ELP2) realisieren Bildwirkungen unter differenzierter Anwendung plastischer Mittel in raumbezogenen Gestaltungen und bewerten diese im Hinblick auf die Gestaltungsabsicht, •(ELP3) entwerfen bildnerische Gestaltungen unter absichtsvollen Einsatz von Materialien, Medien, Techniken, Verfahren, Werkzeugen und deren Bezügen, •(ELR1) analysieren die Mittel der linearen, farbigen, flächenhaften und raumillusionären Gestaltung und erläutern deren Funktionen im Bild, •(ELR2) analysieren die Mittel plastischer und raumbezogener Gestaltungen und erläutern deren Funktion im Bild, •(ELR4) erläutern die Abhängigkeiten zwischen Materialien, Medien, Techniken, Verfahren und Werkzeugen in bildnerischen Gestaltungen und begründen die daraus resultierenden Ausdrucksqualitäten, •(GFP1) realisieren Bilder zu komplexen Problemstellungen als Gesamtgefüge, •(GFP2) erstellen differenzierte Entwürfe zur Konzeption des Bildgefüges für eigene Gestaltungen, •(GFR1) beschreiben strukturiert den wesentlichen sichtbaren Bildbestand, •(GFR2) erstellen differenzierte Skizzen zur Organisation des Bildgefüges in fremden Gestaltungen zu selbst gewählten Aspekten, •(GFR3) veranschaulichen und präsentieren die Auseinandersetzung mit Bildern in gestalterisch, praktischen Formen (u.a. in Form von erläuternden Skizzen und Detailauszügen), •(GFR4) entwickeln und erläutern auf der Grundlage von Bildwirkung und Deutungshypothesen selbstständig Wege der Bilderschließung, •(GFR5) überprüfen Deutungshypothesen mit gezielt ausgewählten Formen der Bildanalyse (u.a. Beschreibung der formalen Zusammenhänge und des Grads der Abbildhaftigkeit), 	<p>Materialien/Medien</p> <ul style="list-style-type: none"> •Schwerpunkt: Plastik / Grafik 	
	<p>Epochen/Künstler(innen)</p> <ul style="list-style-type: none"> •Mindestens zwei sehr unterschiedlich arbeitende Künstler / -innen 	<ul style="list-style-type: none"> •z. B.: Boltanski, Anna Oppermann, Rebecca Horn, Tim Ulrichs, Marina Abramovic, Louise Bourgeois Meret Oppenheim •Miniatur-Installationen in (Eck-/Karton.Konstruktionen ode rim Glas..) mit Raum-Betrachte-Bezügen •Gekaufte oder selbstgefertigte Modelliermasse (wie Ton, Plastilin, Fimo, Draht, Gips, Yton, Holz diverse "kunsttypische" und "kunstuntypische" Alltagsgegenstände/-materialien •Thematisch: z. B Mensch / Roboter (Cyborgs)
	<p>Fachliche Methoden</p> <ul style="list-style-type: none"> •praktisch-rezeptive Analyseverfahren •Bildimmanente Analyse (auch mittels aspektbezogener Skizzen) •Deutung unter Einbeziehung der jeweiligen biografischen, soziokulturellen und historischen Bedingtheiten •Auswertung bildexterner Quellenmaterials (Geschichtstexte, Interviews) •Analyse der Körper-Raumbeziehungen 	<ul style="list-style-type: none"> •Raumbezug/ Installation in Bezug zum Raum; •Objekt-Installation/-Inszenierung •diverse Präsentationsformen von Bildmaterial: Archivierung, Format, Hängung, Album, Installation,... Einfluss von Beleuchtung, Arrangement,...
	<p>Diagnose der Fähigkeiten</p> <ul style="list-style-type: none"> •Selbstdiagnose der bisher erworbenen Fähigkeiten, Fertigkeiten und Kenntnisse in neuen Anwendungssituationen durch begleitende Reflexion im Arbeitsprozess •Feststellung der plastischen Fähigkeiten und Fertigkeiten durch Selbstbeurteilung und prozessbegleitende Beobachtung •Feststellung der Fertigkeiten zur strukturierten Beschreibung des Bildbestands, zur Verwendung von Fachsprache bezüglich plastischer und räumlicher Werke, zur Analyse und Ableitung einer schlüssigen Deutung 	<ul style="list-style-type: none"> •Aspekte der Selbstdiagnose gemeinsam aus den vorausgegangenen Unterricht ableiten und gemeinsam/individuell Diagnosekriterien formulieren
	<p>Leistungsbewertung Sonstige Mitarbeit</p> <p><u>Kompetenzbereich Produktion:</u></p> <ul style="list-style-type: none"> • gestaltungspraktische Entwürfe/ Planungen für eine Arbeit mit abschließender Präsentation • Reflexion über Arbeitsprozesse/ evtl. eigene Wahl der Technik <p><u>Kompetenzbereich Rezeption:</u></p> <ul style="list-style-type: none"> • Analyse von Bildern • Skizze • Interpretation von Bildern • Präsentationen/ Referate • Vergleichende Interpretation von Bildern • Quantität/Qualität 	<ul style="list-style-type: none"> •Adressatenbezogene Präsentation (Schulöffentlichkeit) des Gestaltungsprozesses und des Gestaltungsergebnisses
<p>Leistungsbewertung Klausur</p>	<p>1. Gestaltungspraktische Entwürfe und Problemlösung mit Reflexion zum eigenen Arbeitsprozess</p>	

Erzbischöfliches St. Angela Gymnasium Bad Münstereifel

<ul style="list-style-type: none">•(GFR6) benennen und erläutern Bezüge zwischen verschiedenen Aspekten der Beschreibung des Bildbestands sowie der Analyse und führen sie zu einer Deutung zusammen,•(STR2) ordnen Gestaltungsprozesse und Gestaltungsergebnisse unterschiedlichen Intentionen zu (z. B. dokumentieren, appellieren, irritieren)•(STR3) vergleichen und beurteilen die Ein- oder Mehrdeutigkeit von Bildern in Abhängigkeit zum Adressaten,•(STR4) vergleichen und bewerten abbildhafte und nicht abbildhafte Darstellungsformen in bildnerischen Gestaltungen,•(KTR2) vergleichen und erörtern an fremden Gestaltungen unter Einbeziehung bildexterner Quellenmaterials die biografische, soziokulturelle und historische Bedingtheit von Bildern	<p>im 2. Halbjahr: nur für Prüflinge im 3. Abifach: in Q2.2 wird nur eine Vorabitur-Klausur geschrieben, hier ist darauf zu achten, dass zwei Klausurtypen (Aufgabenart I und II) zur Wahl angeboten werden (Abiturbedingungen)</p> <p><u>zur Aufgabenart II:</u> innerhalb der vier Halbjahre muss gewährleistet sein, dass alle Überprüfungsformen (A-C) gestellt wurden (fett = dieses UV) hier wahlweise</p> <p>A Analyse/ Interpretation eines Bildes oder B Vergleichende Analyse/ Interpretation von Bildern oder C Analyse von Bildern im Zusammenhang mit Texten</p> <p>für Prüflinge im 4. Abifach: entfällt die Klausur im 2. Halbjahr !</p>	<p>und 2. Analyse/Interpretation eines Werkes (Beschreibung, Analyse und Deutung am Einzelwerk)</p> <p><i>oder</i> Vergleichende Analyse/Interpretation von Werken (Beschreibung, Analyse und Deutung im Vergleich)</p> <p><i>oder</i> Analyse eines Werkes (Beschreibung, Analyse und Deutung mit Bezug zu einem vorliegenden Text)</p>
---	--	---

2.2. Grundsätze der fachmethodischen und fachdidaktischen Arbeit

Überfachliche Grundsätze

Folgende überfachliche Grundsätze leiten sich aus den Gegenständen der Qualitätsanalyse ab:

- Es herrscht ein positives pädagogisches Klima im Unterricht.
- Der Unterricht fördert die aktive Teilnahme der Schüler/innen.
- Die Unterrichtsgestaltung ist auf die Ziele und Inhalte abgestimmt.
- Der Unterricht fördert strukturierte und funktionale Partner- bzw. Gruppenarbeit.
- Der Unterricht berücksichtigt die individuellen Lernwege der einzelnen Schüler/innen.
- Die Schüler/innen erhalten Gelegenheit zu selbstständiger Arbeit und werden dabei unterstützt.
- Der Unterricht fördert die Zusammenarbeit und Kommunikation zwischen den Schülern/innen und bietet ihnen Möglichkeit zu eignen Lösungen.
- Medien und Arbeitsmittel sind schülernah gewählt.
- Der Unterricht fördert den gezielten Umgang mit Texten.

Fachliche Grundsätze:

- Die Fachschaft Kunst, sieht ihre Aufgabe mit Blick auf Anforderungen unserer gesellschaftlichen Wirklichkeit insbesondere darin, Kreativität zu fördern, mit dem Schwerpunkt der Persönlichkeitsbildung, um einen kunstfachspezifischen Beitrag zu der im Leitbild des St. Angela Gymnasiums genannten Schwerpunkt der christlichen Wertevermittlung zu leisten.
- Der Kunstunterricht knüpft in der Einführungsphase nicht nur an die bisher erworbenen Bildkompetenzen an, sondern greift auch die erprobten Lern- und Arbeitsorganisationsformen, Fachmethoden und Prinzipien auf. Diese werden in der Einführungsphase sowie in der Q1/Q2 aktualisiert, differenziert und erweitert.
- In der Gymnasialen Oberstufe sind die kunst- und wissenschaftspropädeutischen Lehr- und Lernprozesse so angelegt, dass sich die Kompetenzbereiche Rezeption und Produktion aufeinander beziehen, verknüpft sind (z. B. Rezeption von Grafik und Produktion von Grafik) und eine Reflexion inkludiert.
- Der Kunstunterricht am St-Angela Gymnasiums orientiert sich an der gesamten Bandbreite zwischen offen-erfindenden und forschend-feststellenden Handlungsmöglichkeiten. Zentral ist, dass gerade wegen der Entdidaktisierung der Kernlehrpläne die für nachhaltige Lernprozesse relevanten Prinzipien wie Exemplarität, Historizität, Balance zwischen Tiefe und Vielfalt, Sequentialität mitgedacht werden.

Inhalt/ Problemstellung

- Die Lerninhalte werden so ausgewählt, dass die geforderten Kompetenzen erworben und geübt werden können bzw. erworbene Kompetenzen an neuen Lerninhalten und neuen Lernmitteln erprobt und vertieft werden können.

Der Fachkonferenz ist dabei wichtig, dass Bilder aus verschiedenen Epochen, Zusammenhängen und Medien/ Materialien/ Techniken aufgegriffen werden; dass die Inhalte an die Lebens-, Vorstellungs-, Bild- und Bedeutungswelten der Schülerinnen und Schüler anknüpfen bzw. mit ihnen verknüpft werden können; dass sich exemplarisch auf diejenigen repräsentativen Fachinhalte beschränkt wird, die Schlüssel für Verstehensprozesse bildnerischer Systeme bieten und geeignet sind, kulturelle Entwicklungen zu verdeutlichen; dass Vernetzungen zwischen den Lerninhalten hergestellt werden, um den Schülerinnen und Schülern Orientierung zu geben.

- Die bildnerischen Problemstellungen ermöglichen individuelle bildnerische Lösungsmöglichkeiten und ein komplexes Bildverständnis. Dies wird durch unterschiedliche Formen der bildnerischen Ideenfindung (z.B. Verfahren des Sammelns, Experimentierens, Verfremdens, Umgestaltens, Kombinierens) und der Auseinandersetzung mit Bildern (s. Methodik) erreicht.

Methodik

- In der Sekundarstufe II besteht ein enger Wechselbezug zwischen den Kompetenzbereichen Produktion und Rezeption, jeweils mit den notwendigen Anteilen der Reflexion als kontinuierlichen Bewertungsvorgang der Produkte, Prozesse, entsprechender Bedingtheiten und Entscheidungen.
- Alle Lernprozesse werden in einem „Unterrichtsheft“/„Skizzenbuch“ (z. B. Schnellhefter) dokumentiert. Entscheidend ist, dass Wege der Dokumentation von Rezeptions- und Gestaltungsvorgängen und Reflexion der eigenen Lernprozesse in beiden Kompetenzbereichen angestoßen werden. Das „Unterrichtsheft“/„Skizzenheft“ werden nach transparenter Vereinbarung zur Leistungsbewertung verwendet.
- Im Verlauf der Oberstufe werden die Gestaltungsvorgänge immer autonomer.
- Es werden situationsbezogen, verschiedene Bildzugangs- und Bilderschließungsformen genutzt, geübt und kombiniert.

Lernsituation/Umgebung

- Das Umfeld des St. Angela Gymnasiums soll in den Kunstunterricht möglichst mit einbezogen werden.
- Unterrichtsprozesse und gestaltungspraktische Ergebnisse werden – zumindest im Rahmen der Zwischen-/Abschlussbesprechungen – regelmäßig präsentiert.
- Die Fachkonferenz legt im Kunstunterricht besonders Wert auf die kooperative Zusammenarbeit und kommunikativen Erkenntnisgewinn in Partner-, Gruppen-, oder Lerngruppenarbeit. Der kommunikative Austausch dient dabei zum Beispiel der Problemfindung und Problembeschreibung, der Entwicklung und Diskussion der Lösungsansätze und der Bewertung der Ergebnisse.
- In diesem Prozess sind grundsätzlich alle Zwischenergebnisse wertvoll.
- Wie in der Sek I werden Misserfolge und vermeintlich falsche Ergebnisse als konstruktiv-produktive Zwischenstände auf dem Lernweg der Schülerinnen und Schüler verstanden, die von den (jeweiligen)Schülern und Schülerinnen in Zwischen- und Nachbesprechungen reflektiert werden.

Fachbegriffe/Fachsprache

- Die fachsprachliche Darstellung von Gestaltungsprozessen und Bildzusammenhängen wird in allen Gesprächssituationen des Kunstunterrichts sowie durch ergänzende Verschriftlichung verstärkt gefördert und gefordert (z. B. Verschriftlichung von Beschreibungen und Analysen, Tafelanschriften, Erläuterungen, Referate etc.)
- Die Fachschaft Kunst am St. Angela Gymnasium arbeitet dabei möglichst auch mit Handouts, die anzustrebende Standards der fachsprachlichen Artikulation skizzieren.

Lernniveau der Schülerinnen und Schüler (Diagnose und Förderung)

- Individuelle Lernvoraussetzungen sind Basis der Unterrichtsplanung. Durch entsprechende Lernarrangements werden individuelle Lernangebote berücksichtigt und fördern eine eigenständige Problemlösung durch angepasste Aufgabenstellungen.

•Beispielweise können durch folgende informelle Diagnoseinstrumente die Leistungsstände der SuS und die Entwicklung von Kreativität bei den Schülern und Schülerinnen individuell diagnostiziert werden:

-Im Vergleich zum verbalen Zeichensystem sind bildnerische Zeichensysteme sehr individuell, daher sind Einzelgespräche während des Gestaltungsprozesses ein wichtiges Diagnoseinstrument.

-Arbeitsproben und Bildergebnisse sind ein weiteres zentrales Diagnoseinstrument. Denn diese geben Informationen über ästhetische Verhaltensweisen von Schülern und Schülerinnen, zeigen den Kompetenzstand sowie eignen sich sehr gut um Fördermaterial zu entwickeln.

-Kriteriengeleitete Bewertungsbögen (ggf. mit Selbsteinschätzung) dienen den Schülern und Schülerinnen als Rückmeldung. Darüber hinaus dienen sie auch als Förderinstrument, da sie auch ein Mittel zur Selbstkontrolle sind.

•Die Maßnahmen, die nach der Diagnose folgen, erfolgen auf zwei Ebenen: durch die Konzeption der Aufgabenstellungen und durch methodische Maßnahmen.

•Die Beratungsleistung der Lehrkraft orientiert sich darüber hinaus an den individuellen Ambiguitäts-, Explorations- und Wahrnehmungskompetenzen.

•Bei jedem Unterrichtsvorhaben wird daher die immanente, fachspezifische Verschiedenheit des künstlerischen Bildfindungsprozesses beachtet. Eine bildnerisch-praktische Aufgabenstellung, welche Freiräume und Erfindungsräume ohne Beliebigkeit eröffnet, ermöglicht bei einer Kursstärke von beispielsweise 25 Schülern und Schülerinnen 25 unterschiedliche Lösungswege.

2.3. Grundsätze der Leistungsbewertung und Leistungsrückmeldung

Auf der Grundlage von §48 SchulG, § 13-19 APO-GOST sowie Kapitel 3 (und die dort definierten Bezüge zu Kapitel 4) des Kernlehrplans Kunst hat die Fachkonferenz im Einklang mit dem entsprechenden schulbezogenen Konzept die nachfolgenden Grundsätze zur Leistungskontrolle, Leistungsbewertung und Leistungsrückmeldung beschlossen. Die nachfolgenden Absprachen stellen die Minimalanforderungen an das lerngruppenübergreifende gemeinsame Handeln der Fachgruppenmitglieder dar. Bezogen auf die einzelne Lerngruppe kommen ergänzend weitere der in den Folgeabschnitten genannten Instrumente der Leistungsüberprüfung zum Einsatz.

Verbindliche Absprachen:

Grundsätze der Leistungsbewertung werden im Rahmen der Unterrichtsvorhaben als verbindliche Absprachen beschrieben. Die im Kernlehrplan aufgeführten verbindlichen Überprüfungsformen sind den konkretisierten Unterrichtsvorhaben zugeordnet und müssen entsprechend der geplanten Aufgabenstellungen inhaltlich gefüllt werden. Lern- und Leistungssituationen sind zu unterscheiden.

Vor allem im Beurteilungsbereich „Schriftliche Arbeiten/Klausuren“ wird schrittweise zu den verbindlichen Aufgabenarten und aktuellen Aufgabenformaten hingeführt. Die Überprüfungsformen werden im Unterricht mit klarem Bezug den Aufgabenarten (I, II, – evtl. zukünftig auch in einem LK Typ: III¹) eingeübt, indem sie in den laufenden Unterricht und ergänzenden Hausaufgaben integriert werden, so dass sie in Klausuren von den Schülerinnen

¹ Anforderungsbereich III umfasst das Verarbeiten komplexer Sachverhalte mit dem Ziel, zu selbstständigen Lösungen, Gestaltungen oder Deutungen, Folgerungen, Verallgemeinerungen, Begründungen und Wertungen zu gelangen. Dabei wählen die Schülerinnen und Schüler selbstständig geeignete Arbeitstechniken und Verfahren zur Bewältigung der Aufgabe, wenden sie auf eine neue Problemstellung an und reflektieren das eigene Vorgehen.

und Schülern angewendet werden können. Im Abitur müssen alle Aufgabenarten und alle Überprüfungsformen in unterschiedlichen Zusammensetzungen allen betroffenen Schülerinnen und Schülern bekannt sein.

Lernerfolgsüberprüfungen sind ein kontinuierlicher Prozess. Dementsprechend werden die Schüler/innen regelmäßig über ihren Leistungsstand informiert (z.B. über die Bewertungsbögen, in der Sek. II zudem über die Quartalsnoten). Gestaltungspraktische Arbeiten, entsprechende schriftliche Erläuterungen sowie Klausuren sind möglichst zügig zu benoten.

Da im Pflichtunterricht des Fachs Kunst in der Sekundarstufe II im GK Klausuren angewählt und vorgesehen sind, erfolgt die Leistungsbewertung ggf. nur im Beurteilungsbereich "Sonstige Leistungen im Unterricht", der wiederum in gestalterische und weitere sonstige Leistungen unterteilt werden kann. Bei den Klausurschreibern kommt der Beurteilungsbereich „Klassenarbeit/Klausuren“ gleichwertig hinzu. Die Leistungsbewertung bezieht sich insgesamt auf die im Zusammenhang mit dem Unterricht erworbenen Kompetenzen. Im Beurteilungsbereich „Sonstige Leistungen im Unterricht“ werden alle von den Schülern im Zusammenhang mit dem Unterricht erbrachten Leistungen: schriftliche Arbeiten, mündliche Beiträge und praktische Leistungen. Dazu können unter Umständen auch vorbereitende Skizzen für Entwürfe oder andere bildnerische Verfahren zur Ideenfindung gezählt werden, wie Prozessbücher, Collagen etc. Der KLP listet für beide Kompetenzbereiche Überprüfungsformen auf. Neben der Bewertung der gestaltungspraktischen Arbeiten muss die Mitarbeit der Schüler und Schülerinnen im Unterricht, ihr Engagement bei der Erarbeitung theoretischer Grundlagen, der Rezeption von Bildern und anderen Kunstwerken oder z.B. ihre Bereitschaft zur Reflexion eigener und fremder Arbeiten in die Notenfindung einbezogen werden. Für die Sekundarstufe II werden neben den „Sonstigen Leistungen“ die Klausuren als Grundlage herangezogen (siehe unter Klausuren).

Leistungsbewertung setzt voraus, dass die Schüler und Schülerinnen im Unterricht Gelegenheit hatten, die entsprechenden Anforderungen in Umfang und Anspruch kennen zu lernen und sie vorzubereiten. Es muss hinreichend Gelegenheit gegeben sein, die erforderlichen Leistungen auch zu erbringen. Dementsprechend sollten die Unterrichtseinheiten entsprechend der Unterrichtsvorhaben großzügig terminiert werden. Planungs- und Materialfindungsphasen sind mit zu kalkulieren.

Die Bewertung ihrer Leistungen muss für die Schüler und Schülerinnen auch im Vergleich mit den Mitschülern/Mitschülerinnen transparent sein. Arbeitsaufträge und Bewertungsmaßstäbe müssen dementsprechend durch den Unterricht entwickelt, klar formuliert sowie (meistens) schriftlich gesichert werden, damit (auch aus Schülersicht, selbstständig und angeleitet) stets darauf Bezug genommen werden kann und die einzelnen Schritte zum Erreichen eines ansprechenden Arbeitsergebnisses (in EA, PA, GA und/oder im Plenum) reflektiert / besprochen werden können. Die jeweilige Überprüfungsform muss den Lernenden Erkenntnisse über die individuelle Lernentwicklung ermöglicht, die Leistungsbewertung ist somit mit Diagnose des erreichten Lernstands und individuellen Hinweisen für Weiterlernen verbunden (vgl. KLP Kunst).

•Grundlagen zur Entwicklung von Erwartungshorizonten der SuS-Leistung im Rahmen von Leistungs-bewertung:

„Die Bewertung orientiert sich an den einheitlichen Prüfungsanforderungen der Länder. Als allgemeine Orientierung ist davon auszugehen, dass eine ausreichende Leistung (5 Punkte) mit etwa der Hälfte der vorgesehenen Höchstpunktzahl erreicht werden kann. Oberhalb und unterhalb dieser Schwelle werden die Anteile der erwarteten Gesamtleistung den einzelnen

Notenstufen jeweils ungefähr linear zugeordnet. Für die Note "gut" (11 Punkte) müssen etwa vier Fünftel der Höchstpunktzahl erreicht werden. Wenn weniger als 20% der Höchstpunktzahl erreicht werden, ist die Note "ungenügend" zu vergeben.“

Auszug: <http://www.standardsicherung.schulministerium.nrw.de/abitur/abitur-gymnasiale-oberstufe/fragen-und-antworten/>

•Erwartungshorizonte im Fach Kunst bei bildnerisch-praktischen Aufgaben:

Es gibt im Fach Kunst (noch) keine verbindliche Vorgabe zur Bewertung bildnerisch-praktischer Aufgabenstellungen z. B. mittels „Punktverfahren“.

Das Zentralabitur hat aber eine neue „Bewertungskultur“ etabliert, die auch bei der bildnerisch-praktischen Arbeit seine Anwendung finden sollte, damit über die verschiedenen Beurteilungsaspekte kriteriengeleitet Stärken und Schwächen im Kompetenzaufbau deutlich werden. Leistungsbewertung ist also immer gewichtet vorzunehmen.

Wenn mit Punkten für Teilleistungen gearbeitet wird, muss die Menge an Punkten einen Bezug zu den aufgeführten Teilleistungen nachvollziehbar machen (=> Teilpunktemenge darf nicht zu groß sein)

Notenfindung (Punktverteilung nach Zentralabiturvorgaben):

15	100, 99, 98, 97, 96, 95
14	94, 93, 92, 91, 90
13	89, 88, 87, 86, 85
12	84, 83, 82, 81, 80
11	79, 78, 77, 76, 75
10	74, 73, 72, 71, 70
9	69, 68, 67, 66, 65
8	64, 63, 62, 61, 60
7	59, 58, 57, 56, 55
6	54, 53, 52, 51, 50
5	49, 48, 47, 46, 45
4	44, 43, 42, 41, 40, 39
3	38, 37, 36, 35, 34, 33
2	32, 31, 30, 29, 28, 27
1	26, 25, 24, 23, 22, 21, 20
0	19-0

Das für NRW vorgesehene Punktesystem lässt sich auch in einem 60-Punkte-System in einer vergleichbaren Stufung umsetzen:

15	60,59,58,57
14	56,55,54
13	53,52,51
12	50,49,48
11	47,46,45
10	44,43,42
9	41,40,39
8	38,37,36
7	35,34,33
6	32,31,30
5	29,28,27
4	26,25,24,23
3	22,21,20,19
2	18,17,16,15
1	14,13,12,11
0	10-0

•**Schriftliche Übungen („Tests“):**

Eine Form der „Fachlichen Arbeit“ ist die schriftliche Übung, die benotet wird. Entsprechend den fachtypischen Arbeitsweisen gehören dazu auch gestalterische Leistungen. Die Aufgabenstellung muss sich unmittelbar aus dem Unterricht ergeben. Sie muss so begrenzt sein, dass für ihre Bearbeitung in der Regel **20-30 Minuten** ausreichend sind. Mögliche Formen schriftlicher Übung im Fach Kunst können sein:

- Untersuchung eines bildnerischen Teilproblems (z.B. Farbauszüge, Kompositionsskizzen)
- Entwicklung von Interpretationsansätzen
- Reflexion eigener Arbeitsergebnisse

Zu beurteilen ist neben der Qualität der Ausführungen auch die Fähigkeit, eine Aufgabe in der vorgegebenen Zeit angemessenen bearbeiten zu können. Die Lehrperson verantwortet die Nutzung von schriftlichen Übungen.

•**Klausuren:**

Klausuren sollen im Verhältnis zum Beurteilungsbereich „Sonstige Leistungen / Sonstige Mitarbeit“ in etwa gleich gewichtet werden (ca. 50:50 %, insgesamt aber pädagogische und keine numerische Endnotenbildung).

Die Anforderungen der Klausur sollen darauf ausgerichtet sein, die Erreichung der Kompetenzerwartungen (vgl. KLP und Zuweisung in Unterrichtsvorhaben) zu überprüfen und dabei die Entwicklung einer selbstständigen Lösung, ein Verarbeiten und Darstellen bekannter Sachverhalte sowie Übertragen des Gelernten auf eine vergleichbar neue Situation zu ermöglichen². Die Dauer der Klausur ist durch die APO-GOST bestimmt.

Einführungsphase (EF): Die Beschlussfassung am St. Angela Gymnasium sieht aufgrund der gesetzlichen Wahlmöglichkeit zur Anzahl der Klausuren (APO-GOST) nur eine Klausur pro Halbjahr vor. Im ersten Halbjahr sollte dabei die Aufgabenart I, im zweiten Halbjahr die Aufgabenart II gestellt werden. Da am St. Angela nur eine Klausur im Halbjahr vorgesehen ist, ist diese Note pädagogisch sensibel in die Gesamtnotenfindung einzubeziehen.

Qualifikationsphase (Q1/Q2):

GK: zwei Klausuren, sofern das Fach als schriftliches Fach angewählt ist bzw. ins Abitur gezogen werden soll („schriftlich“ = 3. Fach; „mündlich“ = 4. Fach)

(Zukünftig evtl.) LK: zwei Klausuren pro Halbjahr verbindlich

Aufgabenart I: Gestaltung von Bildern mit schriftlichen Erläuterungen

Diese Aufgabenart hat ihren Schwerpunkt in einer gestaltungspraktischen Leistung im Kompetenzbereich Produktion. Im schriftlichen Anteil werden die gestalterischen Entscheidungen bezogen auf die Aufgabenstellung erläutert, reflektiert und beurteilt.

Aufgabenart II: Analyse/Interpretation von Bildern

Diese Aufgabenart hat ihren Schwerpunkt in der aspektorientierten Untersuchung und Deutung von Bildern im Kompetenzbereich Rezeption. Analytische oder interpretierende Skizzen werden je nach Aufgabenstellung in den Arbeitsprozess und das Ergebnis einbezogen.

A am Einzelwerk

B im Bildvergleich

C verbunden mit einem fachwissenschaftlichen Text

Aufgabenart III (nur im Leistungskurs): Fachspezifische Problemerkörterung

Zentrales Ziel dieser Aufgabenart ist die Reflexion fachspezifischer Problemstellungen

A ausgehend von fachlich orientierten Texten in Verbindung mit Bildbeispielen

² entsprechend der Grundsätze der Leistungsüberprüfung §48 SchulG und APO-GOST (Verordnung über den Bildungsgang und die Abiturprüfung in der gymnasialen Oberstufe), Abschnitt 3 (Leistungsbewertung, §13-19))

B ausgehend von fachlich orientierten Texten

● **Klausurlänge:**

EF.1

GK (Praxis) 90 Min. + 45 Min. Verlängerung

EF.2

GK (Theorie) 90 Min.

Q1.1

GK (Theorie) 135 Min.

GK (Praxis) 135 + 60 Min. Verlängerung = 195 Min.

Q1.2

GK (Theorie) 135 Min.

GK (Praxis) 135 + 60 Min. Verlängerung = 195 Min.

(wahlweise kann hier die Klausur durch eine längerfristige Aufgabe ersetzt werden)

Q2.1

GK (Theorie) 180 Min.

GK (Praxis) 180 Min. + 60 Min. Verlängerung = 240 Min.

Q2.2

Nur Vorabiturklausur für 3. Fach: 2 Vorschläge (1x Theorie + 1x Praktisch)

GK (Theorie) 210 Min.

GK (Praxis) 210 Min. + 60 Min. Verlängerung = 270 Min.

	3. Abifach = schriftliche Abiprüfung		4. Abifach = mündliche Abiprüfung	
Typ	Praktisch	Theoretisch	Praktisch	Theoretisch
Zentral/dezentral	Dezentral = von Lehrer gestellt	Zentral	Dezentral	Dezentral
Wahl bzw. Absprache	Am Tag der Prüfung zur Wahl: 1 praktische Aufgabe und 2 theoretische Aufgaben -> 1 Aufgabe wird bearbeitet		Vorherige Absprache, welcher Typ gewählt wird (Zeitplanung)	
Dauer	Ab 2020/21 2 Themen/ Typen zur Wahl Theor. 4 Zeitstunden = 210 , Praktisch max. Verlängerung + 60' = 270'		1 h – 3,5 h (270) gesamt Prüfungsgespräch: min.20' – max. 30'	50' – max. 60' gesamt Prüfungsgespräch: 20' – max 30'
Prüfungsablauf			Vorbereitungszeit (für den 1 Teil) 30'-3 h. Prüfungsgespräch: 1.Teil (10' – max. 15') Darstellung der Umsetzung der praktischen Arbeit: Arbeitsvorhaben/-umsetzung + auch sprachliche Präsentation	Vorbereitungszeit (für den 1. Teil) ca. 30' Prüfungsgespräch: 1.Teil (10' – max 15') Darstellung der Umsetzung der theoretischen Arbeit: Inhalte + sprachliche Präsentation
			2. Teil (10' – max. 15') Prüfungsgespräch: Fragen zum Stoff der Sek II (Theorie)	

● **Facharbeit:**

Nach Festlegung der Schule ersetzt sie eine Klausur in der Q1.

Im Einzelnen: siehe Vorgaben im KLP.

● **Gestalterische Arbeit als Einzel- oder PA/GA:**

Bei der Beurteilung gestalterischer Arbeit als **Einzelarbeit** ist darauf zu achten, dass die von den Schülerinnen und Schülern entwickelten Zielvorstellungen und die kritische Reflexion der Ergebnisse bei der Notengebung angemessen berücksichtigt werden. Die einzelnen Kriterien werden gemäß dem Schwierigkeitsgrad gewichtet.

Bei der Beurteilung von **Partner- und Gruppenarbeiten** (auch im Rahmen von Projekten) muss schon vor ihrem Beginn festgelegt werden, auf welche Weise die jeweiligen Leistungsanteile der einzelnen Schülerinnen und Schüler nachgewiesen werden können. Es muss dabei überlegt werden, wie die jeweiligen Anteile der Einzelnen am gemeinsamen Arbeitsprozess festgehalten werden können. Dabei können unterschiedliche Verfahren angewandt werden, die den Entstehungsprozess begleiten und dokumentieren, wie das Anfertigen von Prozessbüchern, Portfolios oder Fotostrecken. Auch geben intensive Nachbesprechungen oder Erläuterungen der Schüler Aufschluss über das Zustandekommen von Ergebnissen.

Der Unterricht der gymnasialen Oberstufe im Fach Kunst ist auf die gleichwertige Integration von Produkten, Rezeption und Reflexion ausgerichtet. Da gestalterische Arbeit oft einen hohen zeitlichen Anteil erfordert, sind mit diesen Prozessen / Produkterstellungen entsprechende Anteile von Rezeption und Reflexion zu verknüpfen, um insgesamt eine gleichwertige Integration von Produktion, Rezeption und Reflexion zu gewährleisten.

Die Leistungsbewertung bezieht sich auf die im Unterricht vermittelten Kenntnisse, Fähigkeiten und Fertigkeiten. Die Beurteilungskriterien für eine bildnerisch-praktische Arbeit müssen dabei durch den Unterricht vorbereitet sein. Er soll den Schülern den Rahmen und die Möglichkeit bieten, sich auf die Anforderungen einzulassen. Der Entstehungsprozess praktischer Arbeitsergebnisse sollte nachvollziehbar sein. Bei Arbeiten, die außerhalb des Kunstunterrichts entstehen, sollte die Urheberschaft des Schülers klar erkennbar sein.

Bildnerisch-praktische Aufgabenstellungen sollen so angelegt sein, dass individuelle Freiräume und zugleich transparente, objektivierbare Beurteilungskriterien gesichert sind. Da kompetenzorientiertes Lernen davon ausgeht, dass Lösungen zu Problemen entwickelt werden (vgl. Weinert (2001) und Klieme (2003)), müssen bildnerisch-praktische Aufgabenstellungen eine (hinreichend komplexe) Themenstellung / Problemstellung aufweisen, die passgenau zwischen „Offenheit und Bindung“ angelegt ist. Im Verlauf der Oberstufe sollten SuS zunehmend in die die Festlegung von Problemstellungen zu einer Themenstellung eingebunden werden. Für eine kompetenzorientierte Konstruktion bildnerisch-praktischer Aufgaben im Rahmen des Kompetenzbereichs Produktion (mit Reflexion) ist somit zentral, dass die bildnerische Themenstellung / Problemstellung „kognitive Konflikte“ ermöglicht, die nach Aufklärung im Sinne einer bildnerischen Lösung und für das Individuum ein selbstständiges Übertragen des Gelernten auf vergleichbar neue Situationen verlangt. Entsprechend soll die Aufgabe weder den Charakter einer Handlungsvorschrift tragen noch einer unverbindlichen Aufforderung zur Bezugnahme auf ein Themenfeld bzw. einen Themeninhalt oder ein Bildmedium gleichkommen.

Zwischenbesprechungen und Abschlusspräsentationen begleiten die Schüler während ihres Arbeitsprozesses bzw. beschließen ihn und sorgen für ein kontinuierliches Feedback, auch in Bezug auf die Arbeiten der Mitschüler und Mitschülerinnen. Urteils- und Kritikfähigkeit werden geschult. Unterstützt wird dieser Prozess i.d.R. durch einen Bewertungsbogen, der der Aufgabenstellung entsprechend eine kriteriale Selbsteinschätzung der SuS und eine Bewertung durch die Lehrperson ermöglicht.

Bei der Notengebung im Fach Kunst ist die gestalterische Arbeit ihrem Anteil am Unterrichtsablauf entsprechend zu gewichten, jedoch ist dabei die grundsätzlich gleichwertige Integration von Produktion und Rezeption jeweils inklusive Reflexion im Unterricht zu berücksichtigen. In der Sekundarstufe II können Noten zu bildnerisch-praktischen

Aufgabenstellungen nur dann bis zu ca. 60 – 70 Prozent (also über 50 Prozent) der Endnote im Beurteilungsbereich „Sonstige Mitarbeit / Leistung“ ausmachen, wenn diese ausdrücklich bereits über die Produktion hinaus Anteile von Rezeption und Reflexion als Bestandteil der Benotung beinhalten.

Bei der gestalterischen Arbeit wird somit nicht nur das Endprodukt gewertet, sondern auch der Arbeitsprozess, zudem Ideenfindung, Entwicklung, Ausdauer, Dokumentation und Zielgerichtetheit zählen. Dabei sollte die Aufgabenstellung (aus dem Unterricht entwickelt und schriftlich gesichert) deutlich machen, welche im Rahmen der für die bildnerisch-praktische Aufgabenstellung vereinbarten „(Teil-) Produkte“/ Teilleistungen einen bewertbaren Anteil der Prozessbewertung ausmachen (Teil-Produkte, die Notenanteile über die Prozesse im Bereich von Produktion, Rezeption und Reflexion ermöglichen, sind z.B. Fotos, Skizzen, Werkbücher, Reflexions-/Erläuterungstexte, Portfolios). Die darüberhinausgehende Prozessbewertung sowie die weiteren Anteile in Bezug auf Produktion, Rezeption und Reflexion sollten dann über die „Sonstige Mitarbeit“ (fachbezogenes Verhalten) in die „Sonstige Leistung“ einbezogen werden. In den Gestaltungsprozessen sollten benotungsfreie (aber nicht gänzlich bewertungsfreie) Räume berücksichtigt werden: So sollten z.B. Ergebnisse aus experimentellen Materialerkunden im Einzelnen i.d.R. nicht benotet werden, wenn die Aufgabe des Erkundens eine reine Lernaufgabe / methodische Übung ist. Die Mitarbeit in diesem Prozess geht aber in die „Sonstige Leistung“ ein. Ob die Ergebnisse zu einer Aufgabe bewertet werden, muss den SuS vorher transparent gemacht werden (Leistungsphasen / Leistungsaufgaben). Ergebnisse von reinen Lernaufgaben sollten in der im Kunstheft/ Kunstbuch dokumentiert werden (z.B. auch der Reflexions-/ Auswertungsanteil von Erkundungen / Experimenten). Die Verortung und die Gewichtung der prozessbezogenen Bewertungsanteile obliegen der Lehrkraft im Kontext des lehrplangemäß verantworteten Unterrichts. Die Anteile von (Teil-) Produkten, die Rückschlüsse auf den Prozess der Gestaltung ergeben, sind in ihrer Leistungsgewichtung somit vor dem Hintergrund der jeweiligen Aufgabenkonzeption zu verantworten und können somit variieren (je nach Lernvoraussetzungen, Anforderungsbereichen). Gestalterische Prozesse, die ein kompetenzorientiertes Lernen ermöglichen und den Vorgaben des Lehrplans entsprechen, bedürfen Zeit. Prozessbegleitende schriftliche Anteile sollten vor diesem Hintergrund stufenbezogen und unter Berücksichtigung des jeweiligen Hausaufgabenkonzeptes der Schule verantwortet werden. Wenn ergänzende Schriftteile eingefordert werden, sollten sich Setzungen zur Gewichtung des Schriftteiles im Vergleich zum Gestaltungsteil im Rahmen der Aufgabenstellung an den Vorgaben zum dezentralen Teil des Abiturs in Bezug auf die Aufgabenart I orientieren, aber die Schwerpunkte des Unterrichtsvorhabens und die dort aufzubauenden Kompetenzen im Blick haben (Gestaltung von Bildern mit schriftlichen Erläuterungen: im Rahmen des dezentralen Abitur darf der Schriftteil nur mit max. 25 % gewichtet werden). (Dezentraler Teil des Abiturs (www.schulministerium.standardsicherung.nrw.de)).

•**Umgang mit Nicht-Abgabe von gestalterischer Arbeit:**

Da die Abgabetermine für die gestalterischen Arbeiten mittel- oder langfristig vereinbart / bekanntgegeben werden, sind diese Termine mit „Klausuren“ vergleichbar.

>Fall der Schüler oder die Schülerin am Abgabetermin krank gewesen sein sollte, so ist die künstlerische Arbeit per E-Mail an die jeweilige Lehrperson zu versenden - am Abgabetermin!

Zusätzlich ist die Arbeit am Tag, an dem die Person wieder in die Schule kommt, im

Sekretariat im Fach der Lehrperson zu hinterlegen (Krankmeldung muss im Onlinesystem einsehbar sein). Die Arbeit wird **nicht erst** in der nächsten Kunstdoppelstunde abgegeben.

>Fehlt ein Schüler oder eine Schülerin an dem betreffenden Abgabetag, so wird im Krankheitsfall bei minderjährigen Schülern eine Entschuldigung der Eltern vorgelegt, volljährige Schüler müssen (spätestens) im Wiederholungsfall ein Attest erbringen.

>Jeder Tag, an dem die praktische Arbeit nach dem vereinbarten Termin nicht abgegeben wird, (bei selbstverschuldeter Nichtabgabe z.B. aufgrund eines schlechten Zeitmanagements), wird die betreffende Arbeit mit je einem Punkt Abzug pro Tag bewertet.

Verbindliche Instrumente:

Überprüfung der schriftlichen Leistung

- Aufgabentypen des Abiturs werden schrittweise und entsprechend den Vorgaben entwickelt.
- Für die Klausuren werden kriteriengeleitete Erwartungshorizonte mit klaren Gewichtungen erstellt, die sich an den Standards der Aufgaben des Zentralabiturs orientieren.
- In der EF und Q1 kann eine Klausur als gestaltungspraktische Hausarbeit gestellt werden.
- Die Klausur im 2. Halbjahr Q2 wird in Anlehnung an die Abiturklausur gestellt. Mindestens zwei Aufgaben werden zur Auswahl gegeben. Für die Auswahl werden 30 Minuten Auswahlzeit eingeplant. Eine der Klausuren ist eine gestaltungspraktische Aufgabenstellung (also Aufgabenart I). Hierfür verlängert sich die Arbeitszeit (im Vergleich zur Aufgabenart II / III) um eine Stunde.

Überprüfung der sonstigen Leistung

- gestaltungspraktische Aufgaben, die kriteriengeleitet formuliert sein müssen
- hierzu – je nach Aufgabenstellung - auch die prozessbegleitenden Zwischenergebnisse und schriftlichen Erläuterungen / Reflexionen zu bildnerischen Entscheidungen sowie Präsentationen
- (evtl.) jährliches verbindliches „Heft“ (Schnellhefter, ggf. (phasenweise) Portfolio oder Kunstbuch), das die Lern- und Arbeitsprozesse dokumentiert und ggf. zur Überprüfung der Leistung herangezogen werden kann
- „Kompetenzraster“ (kriteriengeleitete (Selbst-)Bewertungsbögen), die den Schülerinnen und Schülern zur Evaluation der Prozesse und zur Selbstbewertung dienen können und die gleichzeitig von der Lehrkraft als Bewertungsinstrument genutzt werden
- Beteiligung am Unterrichtsgespräch durch weiterführende Fragen, einbringen neuer Ideen, begründete Lösungen und gute Zusammenfassungen
- Ggf. Referate, bei denen der Inhalt und dessen Aufarbeitung für die Adressatengruppe in die Bewertung einfließt

Kriterien:

>>Übergeordnete Kriterien

Die Bewertungskriterien für eine Leistung müssen den Schülerinnen und Schülern transparent und klar sein. Die folgenden allgemeinen Kriterien gelten sowohl für die schriftlichen als auch für die sonstigen Formen der Leistungsüberprüfung (bildnerisch, mündlich):

- Die Ausführungen im Unterricht und in Klausuren müssen fach-, sach- und adressatengerecht angelegt sein.
- Die Ausführungen im Unterricht und in Klausuren müssen in einer angemessenen Sprache/Fachsprache erfolgen.

>>Konkretisierte Kriterien:

Kriterien für die Überprüfung der schriftlichen Leistung (alle Klausurformen):

- Bewertungskriterien müssen aus den Aufgabenstellungen hervorgehen; diese berücksichtigen die in den konkretisierten Unterrichtsvorhaben angelegten Grundsätze
- Die drei Anforderungsbereiche werden entsprechend mit Schwerpunkt zweiter AF (etwa 2:5:2) berücksichtigt (vgl. Standards Zentralabitur), es werden Inhalts- und Darstellungsleistung bewertet (vgl. Standards Zentralabitur und Ausführungen zum dezentralen Teil des Abiturs (Aufgabenart I auf Standardsicherung NRW))
- Fachsprachliche und schriftsprachliche Korrektheit
- Klarheit in Aufbau und Sprache
- Klarheit und Eindeutigkeit der Aussage, übersichtliche Gliederung und inhaltliche Ordnung
- Offenheit für die Entwicklung verschiedener Lösungen und Variationen im Rahmen der Aufgabenstellung

>>Kriterien für die Überprüfung der sonstigen Leistungen:

Grundlage der Bewertung im Bereich der sonstigen Leistung sind schriftliche, mündliche und gestalterische Beiträge der SuS. Wie in der Sekundarstufe I wird bei der Bewertung auch zwischen Lern- und Leistungsphasen unterschieden. In der Lernphase steht der Arbeitsprozess (Qualität, Quantität und Kontinuität in Bezug auf gezielte Teilübungen, Problemformulierung, Ideenreichtum bezogen auf Fragehorizonte und Lösungsansätze, Umgang mit „Fehlentscheidungen“, Intensität, Flexibilität, ...) im Zentrum der Bewertung. In der Leistungsphase werden die Arbeitsergebnisse bezogen auf Kriterien geleitete Aufgabenstellungen bewertet. Dabei können Produkte und Reflexionen des Lernprozesses / längerfristigen Gestaltungsprozesses in die Bewertung mit eingehen (vorherige Transparenz für SuS)

- Gestalterische Problemstellungen und Untersuchungsaufträge werden so formuliert, dass den Schülerinnen und Schülern die Bewertungskriterien transparent sind. Sie leiten sich aus den Kompetenzen des Lehrplans ab. Auf Grundlage dieser Bewertungskriterien werden die Einzelbewertungen deutlich und begründet. Begründungen werden in Form von Teilnoten, gewichteten Bepunktungen und kurzen schriftlichen Ergänzungen oder einer kurzen Gesamtformulierung mit Bezug auf die in der Bepunktung deutlich werdenden Stärken / Schwächen sichtbar. Alternativ wird ein schriftlicher Fließtext verfasst.
- Die von den SuS im Rahmen von bildnerisch-praktischen Aufgabenstellungen verlangten schriftlichen Erläuterungen oder Reflexionen sind je nach Schwerpunkt des Unterrichtsvorhabens akzentuiert, ein wesentliches Kriterium ist aber die Fähigkeit zur Reflexion des eigenen Handelns im Prozess, ggf. auch mit Blick auf die oben dargelegten Merkmale von Kreativität (Flexibilität, Fluktualität, ...)
- Wenn die Gestaltung eines Portfolios oder Kunstbuch eingezogen wird, wird dieses mit Blick auf die jeweilige Phase des Prozesses überprüft, welche jeweils dokumentiert wird.
- In den Lern- und Leistungsphasen müssen die drei Anforderungsbereiche eingefordert und angemessen berücksichtigt werden.
- In Gruppenarbeit wird die Teamfähigkeit angemessen mit berücksichtigt.
- In Gruppenarbeiten muss der Anteil jedes einzelnen erkennbar und in die Bewertung einbezogen sein.
- Neben der Quantität und Kontinuität wird auch die Qualität der Beiträge im Unterricht gewertet (*Themenbezug / Problemerkfassung, Bedeutsamkeit, Richtigkeit, Vielschichtigkeit / Komplexität, Schwierigkeits-grad/Anforderungsbereich*), ggf. *Innovation / Originalität / Idee, Umfang, ...*)

- Die Intensität der Auseinandersetzung zeigt die sich in der Beobachtung und der Prozessdokumentation (Portfolio/ Kunstbuch).

Grundsätze der Leistungsrückmeldung und Beratung:

Leistungsrückmeldung erfolgen – je nach Unterrichtssituation - in mündlicher und schriftlicher Form.

Neben der Bekanntgabe der Leistungsstände am Ende des Quartals soll mindestens am Ende jedes Unterrichtsvorhabens den Schülerinnen und Schülern verbindlich ihr Leistungsstand mit Begründung von Einzelleistungen mitgeteilt werden.

Klausuren werden mit einem kriteriengeleiteten Bewertungsbogen oder einem erwartungshorizontbezogenen Fließtext-Kommentar versehen, der die Leistung würdigt und ggf. Empfehlungen Möglichkeiten der Weiterentwicklung aufzeigt.

2.4. Lehr- und Lernmittel

- Für die Lagerung von Blöcken, Materialien und Produkten des Unterrichts stehen Schränke zur Verfügung.
- Aktuelle Lehrbücher von unterschiedlichen Verlagen stehen für den Unterricht im Klassensatz zur Verfügung. Sie können allerdings nicht dauerhaft ausgeliehen werden.
- Als technische Ausstattung stehen dem Fachbereich Kunst am St. Angela Gymnasium die folgenden Mittel zur Verfügung:
 - zwei digitale Tafeln
 - zwei kleinere analoge Tafeln
 - zwei OHPs
 - zwei Laptops
 - vier Druckpressen
 - eine Papierschneidemaschine
 - zwei Dokumentenkameras

3. Qualitätssicherung und Evaluation

Maßnahmen der fachlichen Qualitätskontrolle

- Die Fachgruppe Kunst führt regelmäßige Evaluationen durch, welche die Qualität ihrer Arbeit sichert. Konkret erfolgt die Umsetzung folgendermaßen: regelmäßige Beobachtungen, sowie punktuelle schriftliche und mündliche Erhebungen von Methoden, Organisation, Inhalten und Arbeitsweisen.
 - Für die Kurse werden Kurshefte angelegt, um am Ende der jeweiligen Stufe das Erreichen der angestrebten Kompetenzen sicherzustellen (Klausuren und Hausarbeiten werden zusammen mit einem kriteriengestützten Bewertungsraster hinzugefügt). Die Kurshefte werden kursbezogen bei der Stufenleitung abgegeben, so dass anhand dieser Aufzeichnungen bei Fachlehrerwechsel die bisherige Arbeit transparent wird.
- Diese Dokumentation ist insbesondere für die Qualifikationsphase hilfreich. Die Aufzeichnungen sollen darüber hinaus für die gemeinsame Evaluation genutzt werden.

Pläne zur regelmäßigen Evaluation des schulinternen Curriculums

- Nach Ablauf eines Schuljahres wird von der kleinen Kunstfachschaft überprüft, ob die vereinbarten Kompetenzen angegangen und erreicht worden sind.
- Gelungene Unterrichtsvorhaben werden vorgestellt und Probleme thematisiert. Hierbei sollen Schülerprodukte, Arbeitshefte, Skizzenhefte etc. herangezogen werden.

- Die Gründe für Schwierigkeiten werden herausgearbeitet und Veränderungsnotwendigkeiten diskutiert und zukünftige Schritte vereinbart.
- Mithilfe dieser Absprachen wird von den verantwortlichen Fachkräften die Unterrichtsplanung für das nächste Schuljahr vorgenommen.

Perspektivplanung / Überarbeitungsplanung

- Der schulinterne Lehrplan stellt kein unabänderliches Dokument dar.
- Bei Handlungsbedarf sollte der Lehrplan schon im Folgejahr an die aktuellen Gegebenheiten angepasst werden.
- Eine Revision wird frühestens im Abstand von drei Jahren vereinbart. Eine kontinuierliche Anpassung ist jedoch durch die Vorgaben des Zentralabiturs erforderlich.